



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

358 (7.8.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262965)

on Thiffen  
amen u. Gerren  
16 geben 0,8.  
Tel. 211 29

de  
hlung

Tel. 28219

elms

Garten  
d Straße

D 1, 1  
Kunststr.

ell

inheim  
hofstraße 22

ditocci  
(Eckladen)  
vorzügliches  
eise - Eis  
portion 30 Pfg.

ner  
Salz, u. gelb,  
u. d. geringste  
abholt fällen,  
flanzsam,  
in - Präparat  
SAN  
Larfenango-  
reperitum  
In allen  
Läden (beson-  
deres) gelang  
Lagerstätten,  
die Verfügb-  
verfügte We-  
terialis in per-  
ne Wälder  
Wapobete  
Hof 138

Ansprüch-  
haltabende  
urteile

Rezept

Aprikosen,  
anzeln oder  
rn und mit  
10 Minuten  
a zu 86 Pfg.  
epte sowie  
Flaschebel,  
ne Mengen  
verwendet.  
für Torten-  
ufgedruckt.

her - ohne  
das waren  
rochen, bis  
Kochen ein  
nd Zucker,  
nd Marme-  
chzelt be-  
Man erhält:

Marmelade

Marmelade  
mehr, daß  
dem noch  
ung wird

# Hitlerkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hitlerkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,50 RM, bei Zahrlingszahlung auswärts 0,50 RM. Bei Bestellung ist ein Nachschuß von 0,72 RM. Einzelpreis 30 Pfg. Beilagen nehmen die Träger keine die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) befristet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Wechselmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbenutzte einzelne Manuskripte wird kein Verantwortung übernommen.



Ausgaben: Die 12zeilige Millimeterzeile 30 Pfg. Die 4zeilige Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12zeilige Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme: für Nordwestbadens 18 Uhr, für Nordostbadens 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmast. Fernruf 24 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Aufsichtlicher Geschäftsleiter: Mannheim, Reichsstraße 10. Postfach 100. Verlagsort Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 358

Abend-Ausgabe

Dienstag, 7. August 1934

## Deutschland geleitet seinen Marschall und Präsidenten zur letzten Ruhe

### Das deutsche Volk erlebt die Feier in Tannenberg / Des Führers letzter Gruß

#### Der letzte Weg zur Begräbnisstätte Hohenstein, 7. August.

##### Am Feldherrnhügel

Gegen 2 Uhr nachts hat der Trauerkondult Hohenstein erreicht, und wenig später, während das Dunkel sich zu lichten beginnt und ein strahlender Sommermorgen heraufdämmt, geht es am Feldherrnhügel von Hohenstein nach Paulsgut, jenem Hügel, von dem aus Paul v. Hindenburg die Tannenbergschlacht leitete. Aus der Dämmerung schälen sich allmählich die Konturen des Gedenksteins. Gleich darauf hält der Trauerkondult, um einen Augenblick an jener Stelle zu verweilen, wo Deutschlands größter Feldherr seinen berühmtesten Sieg errang.

##### Auf der Straße zwischen Hohenstein und Paulsgut hat sich zwischen der Eisenbahnkreuzung und Hohenstein inzwischen der Trauerkondult aufgestellt, der hier von motorisierten Formationen des Sarg des großen Toten übernehmen soll. An der Spitze ein Musikzug eines Reiterregiments, dann zwei Schwadronen, darauf ein Musikzug eines Infanterieregiments, die Fahnenkompanie mit den zahlreichen alten Regimentsfahnen und dahinter dann, schwarz umkleidet, die Lafette, die den Sarg zum Tannenberg-Denkmal tragen soll. Sechs schwarze Kappen sind davorgepannt, jeder geführt von einem Offizier. Darauf folgen wiederum zwei Kompanien Infanterie, ein Bataillon Marineinfanterie und zwei Batterien der reitenden Abteilung des Artillerie-Regiments 1.

##### Ein schöner Sonnenaufgang

Gegen den frühen Morgen wird es fast. Die Formationen treten weg, da die Ankunft des Trauerkondultes sich erheblich verzögert hat. An der Straße haben sich inzwischen eine große Zahl von Menschen eingefunden, insbesondere Bewohner weit entfernt liegender Dörfer. Außerdem Abteilungen der NSDAP. Nach einem unwahrscheinlich schönen Sonnenaufgang gegen 4 Uhr trifft dann die Nachricht ein, daß der Trauerkondult von Paulsgut herannahet, und um 4,30 Uhr vernimmt man von ferne das Knattern der Motoren. Von fern hört man die Pflöcke der Lokomotiven der Sonderzüge, die in immer dichterer Folge in den Bahnhof Hohenstein einlaufen. Um 4,45 Uhr ist dann der Trauerkondult heran. Auf der rechten Seite stehen unter präsentiertem Gewehr die Infanterie-, Kavallerie- und Marineformationen. Daneben fährt auf der linken Straßenseite der motorisierte Trauerkondult, der von der Kraftfahrabteilung I der motorisierten Abteilung des Artillerie-Regiments 1 gefolgt ist. Neben der Lafette hält der Mannschaftswagen, der die Motorlafette mit dem Sarg des toten Marschalls zieht, darauf die acht Offiziere, die die Rissen mit den Orden, Helmen und Deggen und den Feldmarschallsstab tragen.

##### Die Uebernahme des Sarges

Nur wenige Minuten dauert das Herüberheben des Sarges. Dann setzt sich unter dumpfem Trommelwirbel der Trauerkondult wieder in Bewegung. Nun tut Paul v. Hindenburg seine letzte Fahrt hinauf zur der Stätte seines größten Sieges, die auch seine

letzte Ruhestätte sein wird. Choräle klingen auf, Lieblingschoräle des toten Feldmarschalls: „Ach bleib mit Deiner Gnade“ und „Jesus, meine Zuversicht“.

##### Den ganzen Weg durch Hohenstein hindurch bis zur Höhe des Denkmals säumen Arbeitsdienst, SA und SS den letzten Weg. Dahinter steht, oft viele Glieder tief, die Bevölkerung, erschüttert.

##### Im Feldherrnturm

Nun schwenken die beiden Schwadronen links und rechts vom Eingangstor ein, zwischen ihnen hindurch nimmt die Fahnenkompanie ihren Weg ins Denkmal

### Die Beisekungsfeier im Tannenberg-Denkmal

##### Hohenstein, 7. August. (SB-Funk.)

#### Der letzte Gruß der Flieger

Den großen Hof des Tannenberg-Denkmalumsäumen die Abordnungen der nationalen Verbände. Im rückwärtigen Teil des Hofes nimmt die Landespolizei Aufstellung. Zwei Stürme der Reichsbanner Adolfs Hitlers marschieren ein und nehmen neben der Schusspolizei Aufstellung. Die Zuschauermenge erhebt sich von den Plätzen, um die Standardarte, die mit einem Trauerflor bedeckt ist, zu grüßen. Dann schritten Abteilungen Reichsmarine in den Hof, die auf den Bedrängungen von zwei Mauerabschnitten Aufstellung nahmen; die

übrigen Teile der Mauer sind von Reichswehr besetzt. Pflöckch dreht Propellergeräusch auf. Ueber das Denkmal steigt eine Staffel Flugzeuge, die an den Flügeln schwarze Trauerbänder führen. Immer mehr füllen sich die Bänke, die rings um den Denkmalshof führen. Unter vielen anderen betritt Admiral Raeder den Hof. Von der anderen Seite zieht ein Ehrenkür der SA-Standardarte Tannenberg ein.

### Die Ankunft der Trauergäste

Nach 10 Uhr trifft auch die Reichsregierung im Denkmal ein. Alle Augen richten sich auf das Tor. Man erkennt Dr. Goebbels, von Papen, Neurath. Pflöckch

### Die letzte Aufnahme des toten Reichspräsidenten



Der Feldmarschall ist bedeckt von dem schwarzen Johannitermantel mit dem weißen Kreuz.

#### Der Gedenkstein der Tannenbergschlacht



Der Gedenkstein auf dem Feldherrnhügel bei Hohenstein, von dem aus Hindenburg vor 20 Jahren die Tannenbergschlacht leitete.

geht eine Bewegung durch die Menge: Generalfeldmarschall Wadenstein tritt an den Katafalk, um dort einen Kranz niederzulegen. Ihm folgt Erzherzog Ernst von Braunschweig. Zuletzt trifft das diplomatische Korps ein. Aus Berlin sind 100 Automobile des NSDAP nach Hohenstein geschickt worden, mit denen die Diplomaten vom Bahnhof zum Denkmal gebracht werden. Minister Selbste betritt das Denkmal, ihm wird seine Standardarte nachgetragen, und er beugt sich in den Hof zum „Stadtdenkmal“. Dann erscheint auch Ministerpräsident Brüning. Von den Vertretern des diplomatischen Korps werden Kränze niedergelegt, deren Schleifen die Farben der betreffenden Länder tragen. Immer mehr Kränze häufen sich und bedecken schon den ganzen Hof. In ihren bunten Diplomatenröcken bringen die ausländischen Vertreter eine ganz besondere Note in das Bild. Nachdem die Diplomaten ihre Plätze eingenommen hatten, marschierte Musik ein. Ihr folgte eine Marinekompanie und dann das Ehrenbataillon der Reichswehr. Mit Paradeschritt marschiert es über den Hof, um in offenem Viereck Aufstellung zu nehmen und mit den Flügeln den Katafalk zu flankieren. Als Letzte erschienen die Familienangehörigen des Feldmarschalls und nahmen ihre Ehrenplätze ein; auch die Enkelkinder des Reichspräsidenten sind in weißen Kleidern erschienen.

### Der Führer kommt

Nur vor 11 Uhr rücken die Fahnen, gefolgt von der Fahnenkompanie, in den Denkmalshof ein. Die Fahnen rücken auf ein erhöhtes Podium zwischen dem Katafalk und dem

großen Kreuz, das sich beherrschend in der Mitte des Denkmalhofes zu Ehren der Gefallenen erhebt. Unmittelbar, nachdem die Fahnenkompanie Aufstellung genommen hat, erscheint durch den Haupteingang der Führer. Die Menge im Denkmalhof erhebt sich in andächtigem Schweigen und grüßt durch kühnes Erheben der Hände ihren Führer, den Führer des Volkes und des Reiches. Der Führer begibt sich sofort zu den Hinterbliebenen des Generalfeldmarschalls und verneigt sich tief und ritterlich vor den Töchtern und der Schwiegertochter Hindenburgs. Der Führer erhebt grüßend die Hand in Richtung zum Feldherrnturm, wo der Sarkophag Hindenburgs seit einigen Stunden aufgebahrt ist.

Die Aufbahrung

Der schwarze Vorhang geht zur Seite. Wiederrum tragen die Offiziere des Reichs-

heres den Marschallstab und die Ordenslilien des Feldmarschalls voran. Es folgt, wieder getragen von sechs Offizieren, der Sarg. Mit dem Führer grüßen Tausende innerhalb des Denkmals, grüßt die Reichswehr und die Reichsmarine, grüßen SA und SS, grüßt das ganze deutsche Volk zum letzten Mal den toten Feldmarschall. Selbst die Feuerwehrmänner, die in schwindelnder Höhe auf den Dächern der acht Türme stehen, um das Feuer in den Rauchpfannen zu unterhalten, heben hoch ausgerichtet mit grühendem Arm.

Die „Croika“ läßt auf

Der Sarkophag wird niedergelegt, und nun klingen mächtig und dumpf die gewaltigen, erschütternden Töne der „Croika“ durch den gewaltigen Raum des Tannenbergsdenkmals. Unwillkürlich schweiften die Gedanken zur vergangenen Nacht zurück. Welch ein Gegen-

satz, und doch, welch ein Zusammenklang dieses doppelten Lebens: in der vergangenen Nacht in der Einsamkeit von Neudeck der düstere Abschied im rötlich-weißen Schein der Fackeln, das dumpfe Klirren der Pistolen auf den harten Landstraßen, und heute unter strahlendem Sonnenglanz an der Stätte von Hindenburgs größtem Siege diese gewaltige feierlich getragene Kundgebung im Beisein des Führers von Volk und Reich, und im Beisein aller Vertreter des neuen deutschen Volkes und der neuen Volksgemeinschaft, von der Wehrmacht zur SA und SS, und von der Reichsmarine bis zu den zahllosen Verbänden und Ehrenabteilungen, die sich hier an historischer Stätte zusammengesunden haben.

Nach dem Verklingen der „Croika“ ergreift Feldbischof D. Dohrmann das Wort zu seiner Trauerpredigt.

Jahre 1925 keinen besseren Repräsentanten fand als den Soldaten, den Feldmarschall des Weltkrieges.

Hindenburg öffnet das Tor zur deutschen Erhebung

Und es ist eine der wunderbaren Fügungen einer rätselhaften weisen Vorsehung, daß unter der Präsidentschaft dieses ersten Soldaten und Dieners unseres Volkes die Vorbereitung zur Erhebung unseres deutschen Volkes eingeleitet werden konnte, und er selbst endlich noch das Tor der deutschen Erneuerung öffnete.

In seinem Namen wurde der Bund geschlossen, der die kaiserliche Kraft der Erhebung einte mit dem besten Rängen der Vergangenheit.

Als Reichspräsident wurde der Generalfeldmarschall Schirmer der nationalsozialistischen Revolution und damit der Wiedergeburt unseres Volkes.

Vor nunmehr fast 20 Jahren umläuteten von dieser Stätte aus zum erstenmal in ganz Deutschland die Glocken den Namen des Generalfeldmarschalls, heute holt die Nation unter dem Läuten derselben Glocken den toten großen Helden zurück zur großen Waiskath seines einzigartigen Sieges. Hier, inmitten der schlummernden Grenadiere seiner siegreichen Regimenter, soll der müde Feldherr seine Ruhe finden. Die Türme der Burg sollen trotzig Wächter sein dieses letzten Großen Hauptquartiers des Ostens.

Standarten und Fahnen halten die Parade.

Das deutsche Volk aber wird zu seinem toten Helden kommen, um sich in Zeiten der Not neue Kraft zu holen für das Leben. Denn, wenn selbst die letzte Spur dieses Leibes verweht sein sollte, wird der Name noch immer unsterblich sein!

Toter Feldherr, geh' nun ein in Waiskath!

Langsam tritt der Führer vom Rednerpult. Sein Gesicht ist gekennzeichnet von einem außerordentlichen Ernst, der sich jedem unauslöschlich ins Gedächtnis gräbt.

„Ich hatt' einen Kameraden!“

Leise spielt die Musik das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“, grühend heben sich die Arme. Zu gleicher Zeit beginnt der Trauermarsch der in der Nähe des Denkmals aufgeführten Batterien. Das Lied geht über in die Nationalhymne. Das Deutschland-Lied bräut auf. Die Offiziere treten an den Sarg, heben ihn an und tragen ihn nun langsam hinüber zum Marschallsturm. Vor dem Sarg gehen wiederum acht Offiziere, die auf Rissen die Orden und den Marschallstab tragen. Hinter dem Sarge schreitet der einzige noch lebende Feldmarschall des deutschen Weltkriegs, von Mackensen, in der Friedensuniform, in der rechten Hand den Marschallstab. Hinter ihm tragen SS-Gruppenführer Dietrich und der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brüchner, den riesigen Kranz des Führers.

Dann folgt der Führer, um selbst im Marschallsturm am Sarge des toten Feldmarschalls, seines väterlichen Freundes, den Kranz niederzulegen.

Es finden sich dann mit dem Feldbischof ein, die Angehörigen, die Reichsminister, die Reichsstatthalter, die Landesminister, SA-Führer, SS-Führer, alles drängt nun heran zum Marschallsturm, um einen letzten Blick auf den Sarg zu werfen und Abschied zu nehmen. Inzwischen ist das Horst-Wessel-Lied gespielt worden, das übergeht in den Marsch des Regiments, aus dem Hindenburg hervorgegangen, des 3. Garderegiments zu Fuß. Als der Führer sich abschießt, langsam das Denkmal zu verlassen, bräut das viermotorige Großflugzeug „Hindenburg“ heran, geschmückt mit schwarzen Bändern, um ebenfalls von dem Mann Abschied zu nehmen, der ihm seinen Namen gab und es taufte, genau so wie vorher eine Staffel des Deutschen Luftpostverbandes das Denkmal überflog und Abschied nahm.

Der Ausklang

Langsam verlassen nun die Ehrengäste das Denkmal, nach der Reichsregierung die Diplomaten, unter denen man den größten Teil der Botschafter und Gesandten bemerkt, dann folgen die anderen Trauer Gäste. Man sieht die Vertreter der preussischen, bayerischen und der sächsischen Armees des Weltkrieges, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des alten Deutschlands und viele Vorkämpfer des Dritten Reiches. Ministerpräsident Göring ist in Generaluniform erschienen, der frühere Vizekanzler von Papen in der Mannuniform seines Kriegeregiments. Gauleiter Oberpräsident Koch, der bei Beginn der Trauerfeier die Angehörigen in das Denkmal geleitet hatte, und dann neben dem Führer ins Denkmal geschritten war, verläßt an der Spitze der Angehörigen wiederum das Monument. Jetzt treten aus dem Marschallsturm die beiden Generale und die beiden Admirale, die am

Die Predigt des Feldbischofs der Wehrmacht

Der evangelische Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohrmann, hielt die Predigt über das Wort der Schrift, das nach dem letzten Willen des Entschlafenen über dieser Stunde stehen soll. „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ (Offenb. Joh. 2, Vers 10).

Dann führte der Feldbischof u. a. aus:

Weltgeschichte umfaßt den Sarg, um den wir trauernd stehen. In einer Feierstunde sind wir hier versammelt, von der die ganze Welt bewegt ist. Denn alle Welt bringt unserem entschlafenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall ihre Verehrung dar. Und aus allen deutschen Herzen folgt ihm das Gelobnis und Bekenntnis: „Die Liebe hört nimmer auf.“ Die Stätte, auf der wir uns zusammensinden, redet eine besondere Sprache. Wie von selber gemahnt sie uns an die bis in den Tod Getreuen, die ihr Leben ließen für die deutsche Heimat. Ausdrücklich hatte unser Generalfeldmarschall bestimmt, daß bei der für ihn zu haltenden Trauerfeier mit besonderer Dankbarkeit der Gefallenen gedacht werde. Und noch ein anderes hatte er angeordnet: „Ich wünsche keine Lob- und Ruhmrede.“ „Beseht mich der Gnade Gottes.“

Zusammenfassend hat der Verewigte einmal von sich und seinem Leben gesagt: „Ich habe nichts anderes getan als die Gaben angewendet, die Gott mir gegeben; zu rühmen und zu preisen ist nur Gottes Gnade.“ Er stand unter dem Befehl Gottes: Sei getreu; er stand unter der Verheißung der ewigen Gnade: Ich will Dir die Krone des Lebens geben.

Das Leben, das hier im höchsten Alter zur Ruhe ging, war echtes Soldatenleben, würdevoll in preussischer Erde, entfaltete in drei Menschenaltern, geformt durch die Schule des alten Heeres, bewährt in unzähligen Feldschlachten. Sein Leben war Treue. Treue ist das feste Gepräge, das durch Vorbilder, Lebensschicksale, Lebenserfahrung, Selbstzucht, Anspannung des Willens auf das Gute hin errungen wird. Sie ist Hingabe, die durchhält bis zuletzt. Sie ist Liebe, die sich bewährt und ihre Proben besteht, wenn der Weg des Lebens steil und steinig wird und der Kampf des Lebens ernst und heiß. Sie hält sich frei von Verbitterung und Menschenverachtung; sie wagt, trotz aller Enttäuschungen den Glauben an eine hellere Zukunft. Sie wagt den Einsatz des ganzen Lebens für die große Sache, für Volk und Vaterland. Sie ist Dienst bis hin zu dem Siegergeheim in der letzten Kraft.

Der Segen des nun Verewigten bleibt über unserem Volke, wenn es seinem Beispiel folgend, die Verbindung mit Gott und die Kraft des ewigen Lebens im Gebet, Glaube, Hoffnung, Liebe, Treue schließt. Wir dürfen gewiß sein, daß Gottes Verheißung an ihm sich nun erfüllt hat. — Wir alle beugen uns vor dem majestätischen Willen dieses Gottes. Im Angesicht dieses Toten, den er als Opfer von uns gefordert hat.

So nehmen wir Abschied vom großen Toten unseres Volkes.

Lob und Ruhm wollte er von seiner Trauerfeier ferngehalten haben. Aber Dankbarkeit und Liebe kann er uns nicht verwehren. Er bleibt uns der Sieger von Tannenberg, der Retter von Ostpreußen, der große Feldherr des Weltkrieges, der Lenker unseres Staates in kühnsten Zeiten.

In stolzer Trauer bringen wir zu Grabe sein sterblich Teil. Aber sein Geist lebe in uns allen und helfe uns mit, zu bauen das Dritte Reich. Der Feldbischof sprach sodann das Vaterunser und erteilte den Segen des Herrn.

Dann klingen mächtig und truhig, von der gewaltigen Trauergemeinde mitgesungen, die Klänge des alten Trugliedes

„Ein feste Burg ist unser Gott“ empor. Sie brechen sich an den gewaltigen Mauern und Türmen dieses einzigartigen deutschen Denkmals, in dem der größte deutsche Soldat unserer Zeit nun seine Ruhestätte finden wird.

Das Truglied verklingt. Die Menge verharrt in tiefer Ergriffenheit.

Der Führer spricht

Herr und Frau Oberst von Hindenburg! Verehrte Trauergäste!

Generäle, Offiziere und Soldaten der Wehrmacht!

Zweimal in seinem Leben wird der Soldat zum ersten in Ehren genannt: nach einem Siege, nach seinem Tode.

Als der Name des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten zum erstenmal im deutschen Volke erklang, da lag hinter ihm schon ein langes abgeschlossenes Leben an Kampf und Arbeit. Als junger Offizier des großen Königs tritt der 17-Jährige auf dem Schlachtfeld von Königgrätz und erhebt die Weibe der ersten Verwundung. Vier Jahre später erlebt er als Zeuge die Proklamation seines königlichen Kriegsherrn zum deutschen Kaiser. In den Jahren darauf arbeitet er mit an der Gestaltung der Kraft des neugeglaubten Deutschen Reiches.

Als der kommandierende General von Hindenburg am 18. März 1911 seinen Abschied nimmt, blickt er zurück auf die abgeschlossene Laufbahn eines preussischen Offiziers im Feld- und Friedensdienst.

Es war eine stolze Zeit. Nach Jahrhunderte langer Schwäche, nach ewiger Wirren und Zersplitterung waren die deutschen Stämme durch die geniale Führung eines Mannes geeinigt, die deutsche Nation damit neu geschaffen worden. Das Bild der Schwäche, das die Deutschen in früheren Jahrhunderten so beschämend und oft geboten hatten, wies den Ausdruck einer unacahnten Kraft. Ein herrliches Gefühl, in dieser Epoche der Wiedererichtung eines Deutschen Reiches in immer gleicher Pflichterfüllung mitgeholfen zu haben in den Stürmen der Schlachten, wie in der unermesslichen Arbeit der Erziehung und Vorbereitung zum Frieden!

Die Ehre der Nation bleibt gewahrt

Für das nächste Jahrhundert wird es das deutsche Volk nicht nötig haben, seine Waffenehre zu rehabilitieren! Niemand sind Soldaten tapferer gewesen! Niemand ausdauernder! Niemand opferbereiter als in diesen dreieinhalb Jahren waren die Söhne unseres Volkes. Die Wunder dieser Leistungen, sie sind und begreiflich, wenn man nicht die Kraft der Persönlichkeit abwägt und ermißt. Eine Zaubergewalt lag im Namen des Generalfeldmarschalls, der mit seinen Armeen im damaligen Rußland die größte Militärmacht der Welt endlich doch zu Boden zwang. Und als ihn — leider zu spät — der Ruf des Kaisers an die Spitze des gesamten Heeres stellte, da gelang es ihm, mit seinen genialen Mitarbeitern, nicht nur die schwerste Krise für den Augenblick zu bannen, sondern den deutschen Widerstand im

Und doch war der Name dieses Mannes genau so wie der unzähligen anderer Offiziere dem deutschen Volke verborgen geblieben. Ein kleiner Kreis in der Nation nur kennt diese Namenlosen der stillen Pflichterfüllung.

Als das deutsche Volk dreieinhalb Jahre später zum erstenmal den Namen des Generalobersten Paul v. Hindenburg zu Gehör bekam, da bräutten die Wetter des Weltkrieges über Europa. In schlimmsten Stunden hat der Kaiser den General aus der Ruhe abgerufen und ihm den Befehl über die Armees in Ostpreußen übertragen. Und sechs Tage später erdröhnten hier inmitten dieser schönen Landschaft des alten Ostpreußens die Kanonen, und drei Tage nachher läuteten es die Glocken durch Deutschland:

Die Schlacht von Tannenberg war geschlagen!

Ein Sieg war errungen worden, dem die Weltgeschichte kaum einen zweiten zur Seite stellen kann. Ungeheuer die Folgen. Ein teures deutsches Land wird der weiteren Verwüstung entzogen. In ergriffener Dankbarkeit wiederholen sich im ganzen Reich Millionen deutsche Menschen den Namen des Heerführers, der mit seinen Gehilfen diese wunderbare Rettung vollzog.

Welch ein Geschehen umschließt die zwanzig Jahre vom 28. August 1914 bis heute! Ein Krieg, der alle Erinnerungen und Vorstellungen der Vergangenheit in ein Nichts vergehen läßt. Eine unerhörte Kampf- und Schlachtenfolge! Nervenzerschütternde Spannungen, furchtbare Krisen und einzigartige Siege wechselten einander ab. Hoffnung kämpft mit Verzweiflung, Zuversicht mit Verzweiflung.

Immer wieder aber wird die Nation emporgeschrien zum Schutze ihres Daseins, erfüllen in Treue und Gehorsam Millionen deutsche Männer ihre Pflicht.

Angriff noch zwei Jahre später zu unerhörten Siegen mitzureichen.

Und selbst das tragische Ende dieses größten Ringens kann geschichtlich keine Verleumdung dieses Feldherrn, sondern nur eine Verurteilung der Politiker sein!

In gottbegnadeter Pflichterfüllung hat der große Generalfeldmarschall unsere Regimenter, Divisionen von Sieg zu Sieg geführt und unvergänglichen Lorbeer an ihre Fahnen geknüpft.

Als der Frevler der Heimat den Widerstand zerbrach, trat ein Führer zurück in den Ruhestand,

dessen Name für ewige Zeiten eingeschrieben worden war in das Buch, das Weltgeschichte heißt.

Es ist der letzte Triumph des alten Heeres, daß das nationale Deutschland im

Katastroph die Ehrenwache halten und den Sarg zum Turm begleitet hatten. Unter Marschklingen verläßt die Fahnenkompanie der Reichswehr mit den ostpreussischen Regimentsfahnen das Denkmal. Nun beginnt der Abmarsch der Ehrenformationen und der übrigen Gäste. Die Schilowachen, die, wie aus

Erz gehauen, bereitwillig auf das Gewehr gestützt, rings herum auf den Behergängen zwischen den Türmen stehen, eiserne Wächter der irdischen Hölle des großen Toten, rücken nun ebenfalls ab. Von draußen dringt durch das andere Tor das Volk herein, 200 000, die sich um das Denkmal gesammelt

haben, und von denen noch viele einen Blick in den Marshallsturm werfen möchten. Es wird viele Tage dauern, bis dieser gewaltige Strom der Menschen dünner wird. Bis in die Nacht hinein werden heute die Menschen Gelegenheit haben, zum Sarge Hindenburgs zu wallfahrten.

## Berlin trauert um seinen Präsidenten und Ehrenbürger

Berlin, 7. August. (SB-Funk.) Berlin sieht schon seit den frühen Morgenstunden ganz im Zeichen der Beisetzungsfeierlichkeiten in Zankenberg. Von Straßenbahnen und Autobussen flattern Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fähnchen, darüber schwarze Bänder. Aus zahllosen Schaufenstern blicken in würdigem, grünem Schmuck, von brennenden Kerzen umrahmt, die vertrauten Bildnisse und Wästen des Feldmarschalls. Wenige Passanten nur, die nicht den Trauerflor tragen. Unter den Linden und vor dem Brandenburger Tor, dem neuen „Hindenburg-Platz“, haben sich bereits gegen 9 Uhr größere und kleinere Menschenansammlungen gebildet. Von allen

seier an, der ein Vorbeimarsch vor seinem Kommandeur folgte. Die Formationen, die unmittelbar dem Reichswehrministerium unterstehen, veranstalten ihre Trauerfeier auf dem Kasernengelände in der Invalidenstrasse.

11.45 Uhr! Wie mit einem Schlage setzt der Verkehr aus, stoppen die Fahrzeuge, stoppt der Schritt des Fußgängers. Die Köpfe entblößen sich in Ehrfurcht vor Deutschlands totem Helden. Stumm recken sich die Arme zum deutschen Gruß. Glockengeläute hallt von den Kirchtürmen der Weltstadt. Eine Minute später rücken die Fahrzeuge an und der Verkehr kommt langsam wieder in Bewegung.

geladen hatte. An der Trauerfeier nahmen der Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Vizekanzler Fürst Starhemberg, sämtliche Mitglieder der Bundesregierung, das diplomatische Korps, der erste Bürgermeister von Wien, Schmitz, die Generalkonsuln und die hohe Beamtenenschaft teil. Die deutsche Gesandtschaft und die deutsche Presse, sowie die deutsche Kolonie waren vollzählig erschienen. Die Trauerrede hielt Oberbürgermeister Dr. Stöckl, der die Bedeutung dieses großen deutschen Mannes für das deutsche Volk, sein wahres Christentum, seine unwandelbare Treue zu Volk und Heimat in tiefbewegten Worten hervorhob. Der Staatschor begleitete die Trauerfeier mit kirchlichen Gesängen.



Der Führer und Reichskanzler schreitet die Front der Ehrenkompanie der Reichswehr ab und begibt sich in die Krolloper zur Trauerfeier des Deutschen Reichstages. Neben ihm Reichswehrminister von Blomberg.

### Der Kranz des Führers für Hindenburg



Der Lorbeerkranz, geschmückt mit weißen Nelken, der letzte Gruß des Führers und Reichskanzlers für den Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall.

Seiten rücken die Formationen der NSDAP an. Ein Ehrensturm der Berliner Bewegung, eine Ehrenkompanie des Feldjägerkorps, die umflorten Fahnen der SA, SS und SA, sie marschieren zur Trauerkundgebung auf dem Königsplatz, wo die Beisetzungsfeierlichkeiten vom Zankenbergdenkmal übertragen werden. Kein Spiel wird geführt. Regier Verkehr in der Wilhelmstraße. Noch immer stehen vor dem Reichspräsidentenpalais in langen Reihen die Menschen. Sie wollen sich eintragen in die Kondolenzliste, die schon viele tausend Namen enthält. Starke Andrang auf dem Wilhelm-Platz, besonders vor der Reichskanzlei und dem Propagandaministerium. Zum Ehrenmal unter den Linden hat inzwischen eine Wallfahrt eingesetzt. Ein stetes Kommen und Gehen. Kränze und kleine Blumengebinde werden niedergelegt. Ueberall sammeln sich die Menschen vor den stummen Zeugen der tiefen Anteilnahme der ganzen Welt. Die Fenster der Geschäfte sind zu kleinen Wallfahrtsstätten geworden. Ganz Berlin zieht an ihnen vorüber, um der Trauer um das Hinscheiden des großen Präsidenten Ausdruck zu verleihen.

Während am Zankenbergdenkmal die Nation ihrem verstorbenen Präsidenten die letzte Ehre erweist, haben sich in der Reichshauptstadt viele Tausende und Abertausende vor dem Rathaus versammelt. Ein großes Gemälde des Präsidenten, das im Auftrage der Stadt Berlin von dem bekannten Maler Prof. Vogel gemalt wurde, wird in würdiger Dekoration im Hauptportal des Rathauses aufgestellt werden. Ehrenformationen der SA, SS, der Feuerwehr und Kraftverwaltung sowie Berliner Herolde werden an diesem Bild des Verstorbenen die Ehrenwache halten.

Gegen 11 Uhr schließen langsam die Geschäfte. Stiller noch wird es in den Straßen der Reichshauptstadt. Die Büros und Fabriken machen Feierstunde. Auf allen öffentlichen Plätzen, in den Betrieben, in Schulen und Gastwirtschaften, im stillen Heim sammeln sich die Menschen um den Lautsprecher. So wie hier in Berlin, steht nun die ganze deutsche Nation zusammen in gleichem Schmerz, um mitzuerleben die bitteren Stunden, da der Feldmarschall inmitten seiner treuen Kämpfer zur letzten Ruhe gebettet wird. In tiefem Schweigen stehen auf dem Königsplatz die Formationen der SA und SS. Das Wachregiment Berlin trat bereits um 10 Uhr auf dem Exercierplatz in der Rathenower Straße zur Trauer-

### Trauer Gottesdienst in Wien

Wien, 7. Aug. (SB-Funk.) Zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg fand heute in der evangelischen Stadtkirche ein feierlicher Trauer Gottesdienst statt, zu dem die deutsche Gesandtschaft ein-

### Gedächtnisgottesdienst in Dublin

Dublin, 7. Aug. Heute wird in der Sankt-Patrick-Kathedrale in Dublin ein Gedächtnisgottesdienst zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg abgehalten werden, bei dem Vertreter der Regierung des irischen Freistaates und des diplomatischen Korps, darunter der deutsche Gesandte, zugegen sein werden. Die Reichswehr-offiziere, die zur Teilnahme an den heute beginnenden im Rahmen der Pferdeschau veranstalteten internationalen Wettbewerben eingetroffen sind, werden ebenfalls dem Gottesdienst beiwohnen und sich von den heutigen Wettkämpfen fernhalten.

## Die Vertreter der auswärtigen Mächte bei der Beisetzungsfeier

Zankenberg-Denkmal, 7. Aug. (SB-Funk.) Der Kreis der Vertreter der auswärtigen Mächte ist unübersehbar. Die starken diplomatischen und militärischen Sondermissionen unserer ehemaligen Verbündeten aus dem großen Kriege fallen auf. So sieht man an der Spitze der Ungarn Außenminister Kanya, den Oberbefehlshaber der königlich ungarischen Armee, von Karpathy, sowie Kommandeur des vom Reichspräsidenten innegehabten 3. Honved-Infanterieregiments Oberst von Koss. Das kammverwandte Oesterreich ist durch seinen Gesandten Tauschnig vertreten, die österreichische Armee durch General-

oberst Fürst Schönburg-Gartenstein. Der König von Bulgarien hat den Kommandanten von Philippopol, Oberst Radoff, entsandt, während für das türkische Heer die Oberstleutnants Cedet Bey und Cemal Bey anwesend sind. Finnland, das sich dankbar der Waffenhilfe erinnert, bezeugt das durch die Teilnahme des Vertreters seiner Wehrmacht, des Generalmajors Heinrichs.

Alle Berliner diplomatischen Missionen sind nicht nur durch ihre Leiter, sondern durch eine Reihe ihrer Mitglieder vertreten. So sieht man die Botschafter und Sonderbotschafter Ägyptens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans, Polens, Spaniens, der Türkei und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unter den Berliner Gesandten bemerkt man auch den schweizerischen Gesandten Dinichert, der seinen Erholungsurlaub unterbrochen hat, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen zu können.

Auch die Armeen, gegen die Hindenburg das deutsche Heer führte, lassen sich vertreten. So hat Frankreich den General Renouveau entsandt, während für die englische Armee Oberst Thorne anwesend ist. Die junge polnische Armee ist durch Oberstleutnant Szymbanski vertreten.

Unter den Trauer Gästen bemerkt man auch den Danziger Senatspräsidenten Pp. Dr. Kauschnig. Auch das deutsche Mitglied der Saarkommission, Kohnmann, ist anwesend.

Der Doyen des diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo, hat darauf verzichten müssen, die Reise nach Ostpreußen zu unternehmen; doch hat er trotz seiner Krankheit an der gestrigen Trauerfeier des Reichstages teilgenommen.

### Die Trauer in USA

Washington, 7. Aug. Auf Einladung des deutschen Geschäftsträgers Leitner werden sich die amerikanischen hohen Beamten in Washington an der Trauerfeier beteiligen, die am heutigen Dienstag für den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg in der heiligen Concordia-Kirche stattfinden wird. Die National Broadcasting Co. wird die Feier über ihr Sendernetz übertragen.

### Erdbeben in Panama

Panama, 7. Aug. (SB-Funk.) In Porto Armuelles wurden durch ein Erdbeben schwere Verwüstungen angerichtet. Die eingeborene Bevölkerung flieht in vollkommener Panik ins Innere des Landes. Nach amtlichen Mitteilungen wurden auf der nahegelegenen Insel Galba in einem Badeort mehrere Gebäude zerstört.

### Die Trauerfeier des Reichstags



Der Führer und Volkskanzler während seiner Trauerrede für den verstorbenen Reichspräsidenten.

# Die Gleichberechtigung muß hand in hand mit der französisch-deutschen Annäherung gehen

## Eine Unterredung mit General von Reichenau im „Petit Journal“

Paris, 7. Aug. Im „Petit Journal“ veröffentlicht Stanislaus de la Roche-Caumont eine Unterredung mit General v. Reichenau, in welcher er einleitend festsetzt, daß der Führer die Zusammenfügung der beiden höchsten Reichämter so schnell und so leicht vollziehen konnte, weil er in voller Übereinstimmung mit der Reichswehr stand. Der dem Führer geschworene Treueid der Reichswehr unterstreicht deutlich die enge Zusammenarbeit zwischen Hitler und dem Generalstab.

Ueber die Ereignisse vom 30. Juni befragt, daß General von Reichenau nach dem „Petit Journal“ erklärt: „Diese Ereignisse haben der Welt, wenn sie es nicht schon vorher wußte, bewiesen, daß die SA eine politische und keine militärische Formation ist. Der Reichsminister hat sein Wort gehalten, als er den Versuch machte, die SA in die Reichswehr einzugliedern, im Reime ersäufte.“

Wir lieben ihn, weil er sich als wahrer Soldat gezeigt hat. Die Wehrmacht bewundert ihn wegen seines persönlichen Mutes, und ich unterstreiche die Worte, die er kürzlich gesprochen hat: „Die Reichswehr kann sich auf mich verlassen, wie ich mich auf sie verlassen.“ Unsere Treue zur Regierung ist unbegrenzt.

Wir stehen geschlossen hinter dem Führer, und wir schämen an seiner Seite besonders den General Goring, der mit seiner unerhörten Treue zum Führer die Fälschung eines Staatsmannes verbindet. Die Behauptung, daß wir einer reaktionären oder monarchistischen Bewegung sympathisch gegenüberstehen, ist falsch. Der Tod Schleichers, unseres früheren Chefs, hat uns Schmerz bereitet, aber wir sind der Ansicht, daß er seit längerer Zeit aufgebahrt hatte, Soldat zu sein.“ Schleicher, so erklärte General von Reichenau u. a. weiter, sei ein geborener Verschwörer gewesen, und der Gedanke, mit Hilfe der SA wieder an die Macht zu kommen, sei bei einem ehemaligen Reichswehrminister unverständlich. Seine Verbindung zu Hitler sei bekannt gewesen. Es sei auch sicher, daß er ernstlich auf Frankreich hoffte, das ihm seine Regierungsaufgabe erleichtern würde. „Ich bezichtige keineswegs Ihr Land, ich sage lediglich, daß Schleicher auf Frankreich rechnete. Der Gedanke ist traurig, daß Offiziere so leicht die Eigenschaften ihres Berufes in der Politik verlieren können. Das war das Unglück im Fall Schleicher. Er hat vergessen, daß der Gehorsam erstes militärisches Gebot ist.“

Auf die Frage des französischen Pressevertreters, ob General v. Reichenau eine Abrüstungskonvention wünsche, antwortete er: „Und ob ich sie wünsche!“

Über für mich muß „die Gleichberechtigung“ hand in hand mit der französisch-deutschen Annäherung gehen.

Somit werden sich technische Schwierigkeiten von neuem einstellen, sobald man der Konvention eine neue Form würde geben müssen. Denn der händliche Fortschritt der Rüstungen verlangt gebieterisch, daß das richtige Verhältnis von Zeit zu Zeit in Übereinstimmung gebracht wird. Wenn die Konvention nicht der Anfang einer neuen Politik ist, wird es immer Schwierigkeiten zwischen unseren beiden Ländern geben.

Es ist bedauerlich, daß Frankreich kein Verständnis dafür hat, daß das einzige Land, das ihm seine Sicherheit in Europa voll gewährleisten kann, Deutschland ist.

Wir sind Nachbarn. Wir haben beide hervorragende militärische Ueberlieferungen. Wir brauchen niemanden mehr zu fürchten und Sie würden von dem Alpdruck der Sicherheit befreit sein.“

Auf den Einwurf des Franzosen, welche Garantien dafür vorhanden wären, daß Deutschland die Konvention einhalten würde, antwortete der General, die Reichswehr wolle nichts anderes als sich in der Legalität entwickeln. „Es mißfällt uns, als Paris behauptet zu werden. Alle Deutschen wollen geschützt sein durch einen Rüstungsstand, den sie für die Sicherheit des Landes als unentbehrlich ansehen.“

„Die Wehrmacht hat den Wunsch, die Abmachungen zu beachten, aber man darf nichts Unmögliches von ihr verlangen. Solange man uns eine Verpflichtung auferlegt, die uns vor die Wahl zwischen einer Abrüstung unseres Landes inmitten übererüsteter Länder und einer unelastischen Rüstung stellt, kann kein Vertrauen zwischen uns bestehen.“

Sie haben uns die Gleichberechtigung versprochen; halten Sie Ihre Versprechen, und wir

werden Ihnen zeigen, daß die deutsche Wehrmacht keine Vorherrschaft anstrebt, sondern nur den legitimen Platz, der ihr in der Welt nach der Größe ihrer Vergangenheit zukommt.“

Zu dieser Unterredung fügt der französische Pressevertreter folgende Schlussbemerkungen an:

## „Friedensoffensive Hitlers“

### Ein Kommentar der „Stampa“ zur Unterredung des Führers

Mailand, 7. Aug. Die Unterredung des Führers mit dem Vertreter der „Daily Mail“ findet in der italienischen Presse höchste Beachtung. Sämtliche Blätter geben ausführlich, teilweise wörtlich, die Antworten des Führers wieder. Insbesondere bringen die Blätter die Stellen, in denen sich der Kanzler zum Frieden bekennt, sowie die Ausführungen über Oesterreich. Die „Stampa“ überschreibt ihre Meldung mit großer Schlagzeile „Friedensoffensive Hitlers“.

### Auffehen und Zustimmung in London

London, 7. Aug. Die letzten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers haben in der Londoner Presse große Beachtung gefunden und werden von der Mehrzahl der Blätter redaktionell besprochen. Die unabhängige-konservative „Daily Mail“ hebt in einem Leitartikel die Neuherungen hervor, die „der hervorragendste und am häufigsten erdrierte Mann der Gegenwart“ am Sonntag einem Vertreter des Blattes gegenüber abge-

geben hat. Diese Neuherungen, so sagt „Daily Mail“ waren besonders eindrucksvoll wegen ihrer Freimütigkeit und ihres „vernünftigen Tones“. An die Spitze seines Programms stellt der Führer des Reiches seinen Wunsch nach Frieden. Diese mit solcher Bestimmtheit von ihm abgegebene Erklärung muß als ungemein wichtig für Europa betrachtet und begrüßt werden. Er hat keine chauvinistische Sentimentalität, sondern durch seinen nachdrücklichen Hinweis auf die Notwendigkeit des Friedens bewiesen, daß er ein Staatsmann ist und mit scharfem Blick die Probleme erkennt, die Deutschland und die Welt lösen müssen. Als besonders wichtig erscheint dem Blatt die Erklärung, daß Deutschland sich von Hoffnungen aus dem Auslande unabhängig machen werde, wenn es dazu gezwungen würde. Diese Warnung nimmt „Daily Mail“ höchst bedeutungsvoll für Südafrika, Australien und andere britische Gebiete und ermahnt die maßgebenden Männer, sie in ihrer ganzen Wichtigkeit zu würdigen.

## Brandstiftungsattentat auf eine NS-Kundgebung in Holland

### Neun Brandherde durch unbekannte Täter angelegt

Amsterdam, 7. Aug. (Eigene Meldung.) In Amsterdamer politischen Kreisen hat ein gegen die niederländische Nationalsozialistische Bewegung gerichtetes Brandstiftungsattentat ungeheures Aufsehen hervorgerufen.

Der Anschlag wurde in einem Hause verübt, in dem sich im Erdgeschosse Versammlungsräume der NSD befinden, während in der ersten und zweiten Etage eine Fremdenpension untergebracht ist. Im Verlaufe einer in den Räumen der NSD stattfindenden Kundgebung bemerkte ein Teilnehmer, daß dicke Rauchwolken aus den Fenstern der ersten und zweiten Etage drangen. Polizei und Feuerwehr wurden alarmiert. Das ganze Haus mußte von den Bewohnern fluchtartig geräumt werden, da eine ungewöhnlich starke Rauchentwicklung entstand.

Es wurde festgestellt, daß durch mehrere bisher noch unbekannte Täter in der ersten und zweiten Etage nicht weniger als neun Brandherde angelegt worden waren. So waren sechs Betten in den Zimmern der Fremdenpension in Brand gesetzt worden.

Die von der Polizei durchgeführten Ermittlungen ergaben einwandfrei, daß es sich um ein

von politischen Gegnern der niederländischen nationalsozialistischen Bewegung verübtes Verbrechen handelt. In der durch den Ausbruch des Brandes gestörten nationalsozialistischen Kundgebung hatte man zwei Frauen und einen Mann bemerkt, die keinem der Teilnehmer bekannt gewesen sind. Von diesen unbekanntem Versammlungsteilnehmern soll, wie erst nachher bekannt wurde, die Neuherung gefallen sein, daß „in diesen Räumen wohl zum letzten Male Wien (Reerland's Bloed) (Kampflied der NSD) gesungen wird.“ Die Nachforschungen der Polizei gelaufen insbesondere der Ermittlung dieser drei Personen. Die Brände waren so angelegt, daß sich ihre Bekämpfung als außerordentlich schwierig erwies. Die Feuerwehr mußte Mannschaften mit Rauchmasken einsetzen, um überhaupt bis zu den eigentlichen Herden vordringen zu können. Da sich auf die Nachricht von dem Brandstiftungsattentat große Menschenmengen an der Brandstelle einfanden, sah sich die Polizei zu umfangreichen Absperrungsmaßnahmen gezwungen. In politischen Kreisen nimmt man an, daß es sich um einen von kommunistischer Seite ausgehenden Terrorakt handelt.

## Der Gefinnungsterror der Saar-Grubenverwaltung

Klottenwald (Saar), 7. Aug. Hier wurde der Bergmann August Baus aus seiner Grubenwohnung bei strömendem Regen auf die Straße gesetzt.

Was hat der Mann Sträflisches begangen? Er trat mit seinem Sohne aus dem Alten Verband aus und in die Deutsche Front ein. Wie wir hören, soll das gleiche harte Schicksal für die nächsten Tage weitere vier Bergarbeiterfamilien treffen, deren Ernährer zum Teil über 30 Jahre auf der Grube arbeiten.

Der sorigesehite Gefinnungsterror, den die französische Grubenverwaltung dem deutschbewohnten Bergmann gegenüber treibt, wird durch solche Fälle ganz klar ersichtlich. Auch für die wenigen im separaten Lager stehenden Bergleute sind solche für sich selbst sprechende Vorkommnisse Grund genug zum Nachdenken. So, wie es heute ihren deutschbewohnten Volksgenossen geht, kann sie morgen ein gleiches Schicksal treffen, wenn sie nicht immer tanzen wollen, wie das Grubekapital und seine separaten Werkzeuge pfeifen. Die Gru-

benverwaltung würde Maßregelungen der Eingangs geschuldeten Art nicht wagen können, wenn auch der letzte noch absetzende Bergmann den Weg zu einer starken Vertretung seiner Interessen fände. Die Deutsche Front bietet hierfür die beste Gewähr.

Auf die schlandösen Maßregelungen der Grubendirektion oder wird am 13. Januar 1935 die Antwort erteilt werden. Den heute betroffenen Vorkämpfern des Deutschtums rufen wir zu: Noch 160 Tage!

### Dimitroff soll nach Sulzbach kommen?

Sulzbach (Saar), 6. Aug. Wie man aus einer gutunterrichteten Emigrantsfamilie vernimmt, hat die sogenannte „Freiheitsfront“ die Einreiseerlaubnis für den berüchtigten „Gewissen“ Dimitroff beantragt, um ihn bei der „gewaltigen“ antisozialistischen Kundgebung am 21. August in Sulzbach den sedenden Massen zu servieren. Es besteht zwar kaum ein Zweifel, daß die Regierungskommission dem heterischen Ausländer die Einreise nicht gestatten wird,

Der evangelische Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohrmann,



der die Predigt für den entschlafenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall hielt.

doch würde ja auch im anderen Falle die „Ratione“ Dimitroff nicht den geringsten Schaden anrichten können. Das deutsche Saarvolk weilt an diesem Tag in Koblenz, und soweit es hier bleibt, wird es dem unerwünschten Bulgaren die kalte Schulter zeigen.

### Gipfel der Gemeinheit

Saarbrücken, 7. Aug. In der Nacht auf Samstag haben an verschiedenen Stellen der Stadt freche Burlesken Hakenkreuzfahrten abgegriffen und mitgenommen. Es ist eine Schande, daß solche Dinge an einem Tage vorkommen, an dem die deutsche Saarbevölkerung um den verstorbenen Reichspräsidenten trauert. Das Verhalten dieser „Segner“ richtet sich durch die Tat selbst. — Wo war die Polizei der Herren Nachts und Heimbürger? Was sagt der neue Polizeinspekteur dazu?

### Zur Koblenzer Treuekundgebung

Bisher 112 000 Saarteilnehmer!

Saarbrücken, 6. Aug. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung haben sich bis jetzt über 112 000 Teilnehmer von der Saar zur Treuekundgebung in Koblenz angemeldet.

### Zur Warnung

#### Derleumder des Reichsjugendführers verhaftet

Berlin, 7. Aug. Wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den Jugendführer des Deutschen Reiches, Valbur von Schirach, wurden, wie die NSD meldet, in verschiedenen Gegenden des Reiches zahlreiche Personen festgenommen, die sich die Lügenmeldungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten.

Der Reichsjugendführer, der eben erst als Kopf des Führers in der Reichsanstalt weilte, nimmt mit seinen Mitarbeitern an den Trauerfeierlichkeiten in Tannenberg teil. Durch diese Tatsachen dürfte das Geschwäh der ausländischen Sender und gewissenloser Kollaborateure widerlegt sein.

### Die blutigen Unruhen in Constantine

Paris, 7. Aug. Ueber die blutigen Zwischensfälle in Constantine liegen nunmehr nähere Einzelheiten vor. Es bestätigt sich, daß die muslimanische Bevölkerung durch das Verhalten eines betrunknen jüdischen Soldaten, der in eine Moschee eingedrungen war, gereizt worden ist. Das jüdische Viertel von Constantine gleicht einem Trümmerrahmen; der Sachschaden ist noch nicht zu übersehen. 25 Personen sind bei den Zusammenstößen ums Leben gekommen, darunter 22 Juden. Unter den Opfern befinden sich auch acht Kinder. Die Zahl der Verletzten wird von der Gegenseite mit 30, von einer anderen Seite sogar mit annähernd 200 angegeben. Mehrere der getöteten Juden sind als Geldverleiher habsbekannt. Man glaubt deshalb, daß sie eher persönlichen Nachsichten einiger Geldnehmer, als dem respektlosen Fanatismus zum Opfer gefallen sind. Bezeichnend ist, daß kein Europäer zu Schaden gekommen ist. Sämtliche im Ghetto legenden Häuser, die die Aufschrift „Christlich“ trugen, sind verbrannt geblieben. Auch einige jüdische Geschäfte in der Umgebung von Constantine sind von der muslimanischen Menge angegriffen worden. Zwei jüdische Grundbesitzer kamen dabei ums Leben. Die Zahl der von der Gendarmerie und Militär vorgekommenen Verhaftungen beträgt 40. Es sind alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um bei einem etwaigen Wiederaufflackern der Unruhen sofort durchgreifen zu können.

**Wenn Du nach Heidelberg fahren willst, steigst Du dann in den Zug nach Worms ein? Nein!!! So ist es auch bei Ergreifen eines Berufes. In die richtigen Geleise des Berufslebens weist Dich der Berufsberater beim Arbeitsamt!**



Die Frau und die Familie

Was der Hausarzt sagt:

Was man im Erholungsurlaub nicht vergessen darf: zweckmäßiges Atmen. Bei der Wahl des Erholungsortes oder der Gegend wird mit Recht das Hauptgewicht auf die dort vorhandenen und dem jeweiligen körperlichen Zustand besonders dienlichen Faktoren gelegt.

Die so sehnlichst erwartete Ferien- und Erholungszeit soll dann den erhofften Wandel und die Besserung des körperlichen Befindens bringen und man fürchtet nur durch eintretende „Schlechtwettertage“ darin benachteiligt zu werden.

Die richtige Atmungstechnik verlangt, daß bei jedem Atemzug der gesamte Atmungsgang herangezogen wird, was durch die sogenannte Zwerchfellatmung geschieht.

Durch diese regelmäßigen Atemübungen wird der Organismus während des Erholungsurlaubes mehr gekräftigt und widerstandsfähig gemacht, als man auch nur im entferntesten ahnt.

Die Verdaulichkeit der verschiedenen Speisen. Wohl jeder hat schon an sich die Erfahrung gemacht, daß manche am Mittag genossene Mahlzeit den ganzen Nachmittag über, sogar oft bis zum Abend, gut „vorhält“, also keinen neuen Appetit wieder aufkommen ließ, während andere Gerichte schon nach kurzer Zeit so gründlich verdaut waren, also den Magen verlassen hatten, daß dieser wieder zu reibetieren begann.

Sie könnte und würde dann je nach dem Zweck, den sie damit verfolgt, viel besser ihre Wahl darunter treffen und dabei doch die notwendige Kalorienmenge erreichen, die nun einmal zur ausreichenden Ernährung eines Menschen in der täglichen Nahrung vorhanden sein muß.

- 1 Stunde: in Wasser gekochter Reis. 1 1/2 Stunden: in Milch gekochter Reis, Grieß, Graupen und weiche Eier. 3 Stunden: frische rohe Eier, gel. Milch, Spargel, Tomaten, Pellkartoffeln. 2 1/2 Stunden: rohe Milch, gekochene Eier. 2 1/2 Stunden: allerlei Aufläufe, Fleischklößchen, Nudeln, Austern, Rapsel. 2 1/2 Stunden: gel. Hammelfleisch, fetter Käse, Apfelsinen, Erdbeeren. 3 Stunden: gekochtes Geflügel. 3 1/2 Stunden: gel. Vögelfleisch, Rindfleisch, Bücklinge.

- 4 Stunden: würzig bereitete Beefsteak, Gurken. 4 1/2 Stunden: frisches Brot, Enten- und Gänsebraten, Rüsse. 5 Stunden: Hüllensalate, Salzheringe. 5 1/2 Stunden: Schweinefleisch in jeder Form. E. L.

Der Haushalt von heute

Einfaches Nichte-Sauber machen bei dusigen Sommerstoffen. Alle die zarten duffigen Gewebe wie Organdy, Wattepepe, Seiden-Georgette, „Hiffon, Seide, Kunstseide u. a. m. haben die unangenehme Eigenschaft, daß alle offenen Ränder sehr leicht ausfransen.

Ruffigen Geruch in Thermosflaschen zu vermeiden und zu verhüten. Da man jetzt im Sommer die Thermosflaschen aus kleinen Ausflügen und Badebesuchen sehr häufig benützt, so müssen diese auch einer gewissen Pflege unterzogen werden, wenn sie in einwandfreiem Zustand bleiben sollen.

Verwendung von Speiseresten. Uebriggebliebenes Suppenfleisch mit Tomaten geschmort. Man Schneide das Suppenfleisch in feine Scheiben, gebe es mit Fett in einen Topf, bestreue es mit Salz und einigen Keilen und lasse es zugedeckt schmoren.

Modifarben von einst

Ein kulturgeschichtlicher Rückblick

Die Mode entsteht niemals willkürlich, sondern ist stets das Ergebnis besonderer Zeitumstände. Diese Tatsache läßt sich von den Kleiderfarben der verschiedenen Zeiten gut herleiten. Ebenso wie heute z. B. im Sommer stets zarte und helle Farben getragen werden, um beim Anbruch der kühleren Jahreszeit sogleich dunklen und satten Tönen Platz zu machen, hatte jede menschliche Epoche die Farbmode, die den jeweiligen Zeitumständen entsprach.

In Urzeiten waren die Menschen froh, wenn sie sich in Schilfbündeln oder in die Helle der von ihnen erlegten Tiere kleiden konnten. Damals war es ihnen noch nicht möglich, den Bekleidungsgegenständen willkürlich Farben zu verleihen. Aber selbst auf der primitivsten Kulturstufe verjüngte der Mensch nicht völlig darauf, einer ihm tief verwurzelten Farberkenntnis nachzugeben. Er bedeckte das Gesicht, die Hände oder aber seinen Körper mit Wörtel, später mit Pflanzensaften aller Art, was übrigens die Wurzeln der Kosmetik beinhaltet.

Die Sklaven der Gallier trugen ausschließlich rote Gewänder. Diese Farbe scheint im klassischen Altertum, wo man helle und pastellartige Töne als schön ansah, unbeliebt gewesen zu sein, so daß man sie den Sklaven zuwies. Bei den Ägyptern trugen die armen Leute braune Kapuzen, die nicht nur in farblicher Hinsicht unerwünscht waren, sondern überdies dazu dienten, auf dem Rücken kleine Kinder mit sich zu tragen.

Zu Beginn des Mittelalters, wo man in Europa mit östlichen Menschen und mit asiatischen Völkern in Berührung kommt, zeigt sich überall eine starke Vorliebe für bunte Farben.

Wasser dazugegeben und alles zusammen geschmort.

Eierkuchen mit Fleischresten. Uebriggebliebenes Fleisch jeglicher Art wird mit etwas Schinken fein gewiegt, mit feingeschnittener Zwiebel, in Butter gebräunt, vermischt, sowie mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß, etwas geriebener Semmel und einigen Eiern vermengt.

Schinken mit Tomaten. Schinkenreste schneide man recht klein, quirlt zwei Eier mit Pfeffer und Salz. Gebe zwei Esslöffel Tomatencreme dazu, um es, in einer Pfanne gut durcheinander gerührt, wie Nudeln zu braten.

Eierkuchen sind als sommerliche Mahlzeit sehr beliebt. Einmal, weil sie auf schnellstem Wege zubereitet werden, und zum anderen außerordentlich vielseitig auf dem Tisch erscheinen können, sei es, daß sie mit geschmortem Rhabarber, Stachelbeeren, Kirschen u. a. m. oder mit grünem Salat, oder aber besonders herzhalt - und den männlichen Feinschmeckern mehr zu sagend - mit einer pikanten Fülle von Fleisch, Fisch, Pilzen, Gemüsen usw. aufgetragen werden.

Einen wirklichen Genuß bilden diese aber nur dann, wenn sie recht schön lodern sind. Und dazu eignet sich anstelle der frischen saure Milch sehr gut, und an Eiern rechnet man auf 1/2 Liter Flüssigkeit 2-3 Stück. 1 Messerspitze Backpulver oder Natron macht sie besonders luftig, sofern man nicht die Mühe scheut, als Triebmittel das zu steilen Schnee geschlagene Eiweiß zu verwenden.

Speise-Zettel

- Sonntag: Rhabarbersuppe, Rindfleisch mit Schotengemüse, Fruchtgrün. Montag: Gurkengemüse mit Speck-Segeiern. Dienstag: Gedünstete Karotten mit Hammelfleisch. Mittwoch: Spargel-Petersiliengemüse mit Rindfleisch. Donnerstag: Arme Ritter mit geschmorten Stachelbeeren. Freitag: Mairische mit Kräuter-Mayonnaise, Gurkenalat. Samstag: Kartoffelmus mit Bratwurst.



„Große Wäsche“

ten, oder ein häusliches Fest zu feiern ist, darüber gibt dieser niederlagende Ratgeber beste Auskunft. Saube, Kleider, Hüte, Glühwäse, Pelzwerk, Kochgeschirr, Elektrizität, Gas, Umzug, Wochenende, Arrangements, Hausapotheke - das sind nur einige wenige herausgegriffene Stichwörter. Auch volkswirtschaftliche und hygienische Fragen werden der Hausfrau in knappen, klaren Sätzen nahegebracht.

Taschenutensilien, Bevers Handarbeits-Broschüre Nr. 37

Bringt Spitzen für gerade und gebogte Stoffränder sowie Muster für gefaltete Taschenutensilien.

Kunststricken, Decken, Spitzen, Einfäde. Bevers-Band 288

Dieser Band wird vielen Wünschen nach runden, ovalen, viereckigen Decken und Spitzeneinfäden gerecht. Zwei Arbeitsbogen mit den Strichstrichen zu 39 Modellen liegen bei. Alle Vorlagen zeichnen sich durch besonders künstlerisch und geschmackvoll ausgearbeitete Muster aus.

Neue Modellen, Strafe, Sport, Haus. Bevers-Band 295

Neue Modelle, der Modelllinie 1934 entsprechend. Neben Pullovern viele andere beliebte Bekleidungsstücke wie Kostüme, Kasack, Strandanzüge in Strick- oder Häkelarbeit. Bevorzugt: verbreiterte Schultern, weite Ärmel und Taillenärmel.

Strick- und Häkelpullover u. a. Bevers-Band 296

Alles, was Herren und Damen an wolkener Kleidung brauchen, bringt dieser Band. Nutzer den beliebten Pullovern mit langen und kurzen Ärmeln auch Jacken, Westen, Schals. Besonders hervorzuheben ist ein edles Verdrückendes Rädchen, sowie ein Dreifachkleid. Zahlreiche Abbildungen, klare Beschreibungen - großer Arbeitsbogen liegt bei.

Die Frau im neuen Staat

Die alte Frauenbewegung hat verlagert. Warum? Weil ihr Ursprungsereignis die Einzelpersönlichkeit, ihre Freiheit, ihr Glück war. Die neue Frauenbewegung dagegen wurde geboren aus dem Volk und seiner Gemeinschaft. Lydia Gottschewski, seit Jahren eng mit der nationalsozialistischen Frauenbewegung verknüpft, läßt jedoch in A. F. Lehmanns Verlag, München, ein Buch unter dem Titel „Männer und Frauen im neuen Staat“ (Preis einzeln M. 1.20, 20 Stück je M. 1.10, 100 St. je M. 1.00) erscheinen, das bei allen deutschen Frauen großen Widerhall und lebhafteste Zustimmung hervorgerufen wird.

Gegeistert und begeistert legt die Verfasserin aber dann den Sinn, das Werden und das Wesen der nationalsozialistischen Frauenbewegung dar, die nicht ausschließlich, sondern „zusätzlichen“ und zeitweiligen Charakter habe und die Erfüllung nicht in der eigenen Mittelsuche, sondern Vorbereitung, Durchgang und Ergänzung sein wolle zu den ewigen Ursprüngen der Menschheit, zu Ehe und Familie.

„Richtig haushalten“

Von Cornelia Kopp.

Erschienen im Verlag Otto Bevers, Leipzig. Ein sehr wichtiges und nützliches Buch, das gerade jetzt, da die Regierung allerorts Haushaltslehrstellen einrichtet, von größter Bedeutung ist. Frei von langweiligen Betrachtungen und Beschreibungen wird durch 500 Bilder in Verbindung mit kurzen, prägnanten, frischen Texten deutlich gezeigt, wie die vielerlei Arbeiten im Haushalt in jeder Hinsicht zweckmäßig verrichtet werden. Ob es sich um Reinemachen, Waschen oder Plätten handelt, ob ein Möbelstück aufzuräumen, ein Röcker zu polieren



Europas Schwimmer-Elite in Magdeburg

Beginn der 4. Europa-Schwimm-Meisterschaften / 22 Nationen gaben 350 Meldungen ab

Zwölf Tage nach den so glanzvoll verlaufenen Deutschen Kampfspiele in Nürnberg steht die deutsche Sportwelt schon wieder inmitten zweier großen Veranstaltungen: der 4. Europa-Schwimmmeisterschaften in Magdeburg und der Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig.

Wer sich für die vom 12. bis 19. August in Magdeburg stattfindenden Europameisterschaften der Schwimmer entscheidet, der wird hier Wettkämpfe zu sehen bekommen, die einen kleinen Vorschmack für 1936 geben. Dank der richtigen Tätigkeit des Arbeitsausschusses vom Magdeburger SC und mit Hans Adolf Peters an der Spitze wurden die Vorbereitungen in so umsichtiger Weise getroffen, daß man einer Veranstaltung entgegensteht, die nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, ja in der ganzen Welt, lebhaft Beachtung findet.

Das Programm:

- 7. August, 20.30 Uhr: Letzte Sitzung des Arbeits-Ausschusses;
8. August, 20 Uhr: Auslosung der Startplätze und Wasserballspiele im Magdeburger Hof;
10. August, 20 Uhr: Empfang der Sportpresse im Haus der deutschen Arbeit;
11. August, 20 Uhr: Begrüßungsabend in der Stadthalle;
12. August, 14 oder 15 Uhr: Offizielle Eröffnung der Europa-Schwimm-Meisterschaften, Einmarsch der Nationen, Beginn der Wettkämpfe;
13. bis 15. August, 9 Uhr und 15 Uhr: Wettkämpfe im Stadion;
16. August, 9 Uhr und 15 Uhr: Wettkämpfe im Stadion;
17. August, 9 Uhr und 15 Uhr: Wettkämpfe im Stadion;
18. August, 9 Uhr und 15 Uhr: Wettkämpfe im Stadion;
19. August, 9 Uhr und 15 Uhr: Wettkämpfe im Stadion;
20. August: Gemeinsamer Ausflug aller Teilnehmer und Besucher nach Goslar und Hahnenklee.

Die Starterliste

Herren
100-Meter-Freistil: Coppier, Guilmi (Belgien), Wille, Fischer (Deutschland), Christensen, Petersen (Dänemark), Marovopoulos, Jifionis (Griechenland), Williams, Gaffes (England), Kool, Scheffer (Holland), Vandell, Costa (Italien), Cihanovic, Fritsch (Jugoslawien), Bodenst, Chrostowski (Polen), Pettersen (Schweden), Sabata, Ruiz-Villar (Spanien), Schoen (Tschchoslowakei), Szetels, Gilt (Ungarn).
400-Meter-Freistil: Jürgensen, Corykensen (Dänemark), Rüste, Deiters (Deutschland), Zaner, Loris (Frankreich), Provatopoulos, Marovopoulos (Griechenland), Bainwright, Peerman (England), Costelli, Signori (Italien), Bibica (Jugoslawien), Bodenst, Chrostowski (Polen), Grut, Pettersen (Schweden), Repone, Ruiz-Villar (Spanien), Schoen (Tschchoslowakei), Angbel, Lengyel (Ungarn).
1500-Meter-Freistil: Klabbers, Jürgensen (Dänemark), Rüste, Deiters (Deutschland), Zaner, Kavarre (Frankreich), Provatopoulos (Griechenland), Bainwright, Peerman (England), Costelli, Signori (Italien), Bibica (Jugoslawien), Chrostowski (Polen), Grut (Schweden), Cannat, Ruiz-Villar (Spanien), Schoen (Tschchoslowakei), Pataty-Rider, Lengyel (Ungarn).
4 mal 200-Meter-Freistil-Staffel: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Polen, Schweden, Spanien, Tschchoslowakei und Ungarn.

Polen, Schweden, Spanien, Tschchoslowakei und Ungarn.
Wasserball: Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Jugoslawien, Schweden, Spanien, Tschchoslowakei und Ungarn.
200-Meter-Brust: Molmstroem, Jensen (Dänemark), Schwarz, Sietas (Deutschland), Reingoldt (Finnland), Jozzappos, Kourabais (Griechenland), Bertetti, Veluzzi (Italien), Normann (Norwegen), Dehner (Schweden), Erbert (Tschchoslowakei), Rezej, Dibi (Ungarn), Bercefen, Wittsch (Belgien).
100-Meter-Rücken: Schwarz, Kapper (Deutschland), Mallbis (Griechenland), Francis, Vebford (Großbritannien), Scheffer (Holland), Omoro, Ravera (Italien), Gajzari, Marceta (Jugoslawien), Karlsen (Norwegen), Chrostowski, Parlezet (Polen), Fern (Schweden), Siegrist (Schweiz), Brull (Spanien), Somanel, Heiling (Tschchoslowakei), Hajaj, Ragg (Ungarn), G. Dibi, L. G. Dibi (Belgien).
Rundschwimmen: Larsen (Dänemark), Ester, Karauin (Deutschland), Voussar (Frankreich), Niemelainen (Finnland), Tomalin (England), Stolton (Holland), Cozzi, Dibiati (Italien), Delander (Schweden), Bitars (Spanien), Kesbadda, Leifert (Tschchoslowakei), Hdbegi, Dodi (Ungarn).
Turmspringen: Larsen (Dänemark), Storf, Niebschlager (Deutschland), Binard (Frankreich), Niemelainen (Finnland), Tomalin (England), Dibiati, Cozzi (Italien), Melberg (Norwegen), Delander (Schweden), Bitars (Spanien), Lacl, Leifert (Tschchoslowakei), Dodi, Bajda (Ungarn).

Hochbetrieb am Rothenbaum Internationale Deutsche Tennis-Meisterschaften 1934

H. Henkel, Gottschewsky und von Cramm unter den letzten Acht

Auf den Plätzen am Rothenbaum herrschte am Montag Hochbetrieb, denn neben den Herren Einzelspielen, die zur Ermittlung der letzten Acht dienen, wurden auch die ersten Spiele im gemischten Doppel ausgetragen, die sich bis zum Abend hinzogen. Das größte Interesse beanspruchten natürlich die Kämpfe im Herren Einzel und hier ist für uns Deutsche die erfreuliche Tatsache zu vermerken, daß sich unter den letzten Acht drei deutsche Spieler befinden, nämlich Gottfried von Cramm, H. Henkel und Gottschewsky. Der vierte Deutsche, der unter den letzten Sechzehn war, Dr. Delfart, blieb gegen den Australier Quist auf der Strecke. Der Hamburger konnte gegen den ausgezeichneten Australier noch nicht einmal einen Satz gewinnen. Sehr gut spielte wieder von Cramm gegen den Polen Hedba, der sich zwar mächtig anstrengte, aber gegen den deutschen Meister keinen Satz gewinnen konnte.

Damen:
100-Meter-Freistil: Nielsen, Carlsen (Dänemark), Nord, Salbert (Deutschland), Blondeau (Frankreich), Hughes, Colderhead (Großbritannien), den Cuden, Nakhendroel (Holland), Pettersen (Norwegen), Steumard (Schweden), Soriano, Ros (Spanien), Schramed (Tschchoslowakei).
400-Meter-Freistil: Frederiksen, Anderlen (Dänemark), Salbert, Halsgud (Deutschland), Neure, Salgado (Frankreich), Morcum, Wolkenholme (Großbritannien), den Cuden, Nakhendroel (Holland), Pettersen (Norwegen), Soriano (Spanien), Freund, Schramed (Tschchoslowakei).
4 mal 100-Meter-Freistil-Staffel: Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Tschchoslowakei.
200-Meter-Brust: Jacobson, Kraag (Dänemark), Höljner, Genenger (Deutschland), Hinton (Großbritannien), Rasteln, Hesse (Holland), Seriant (Spanien), Wärfel (Tschchoslowakei).
100-Meter-Rücken: Andersen (Dänemark), Arendt, Stolte (Deutschland), Blondeau (Frankreich), Harding, Dabiss (Großbritannien), Nakhendroel, Oberloot (Holland), Villiger (Schweiz), Schrigob, Freund (Tschchoslowakei).
Rundschwimmen: Kraag (Dänemark), Jensch Jordan, Rapp (Deutschland), Larsen (Großbritannien), Rappwill (Holland), Klausowna (Polen), Villiger (Schweiz), Klaczenova, Perova (Tschchoslowakei), Bonhoe (Ungarn).
Turmspringen: Kraag (Dänemark), Vingel, Schöche (Deutschland), Klausowna (Polen), Jloconik, Lind (Schweden), Klaczenova, Perova (Tschchoslowakei), Bonhoe (Ungarn).

Senioren-Tennismeisterschaften abgefast

Die Deutschen Senioren-Tennismeisterschaften, die in diesen Tagen in Bad Pyramont stattfindend sollten, wurden mit Rücksicht auf die nationale Trauer aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten abgefast.
Tennis-Meisterschaften der Wehrmacht
Auch in diesem Jahre werden wieder die Tennismeister der Wehrmacht ermittelt und zwar ist das Turnier für die Tage vom 23. bis 26. August auf den Plätzen des Berliner Blau-Weiß-Clubs vorgesehen. Teilnehmerberechtigt im Einzel und im Doppel sind alle aktiven Soldaten der Wehrmacht, jedoch nur solche Spieler, die schon an öffentlichen Tennis-Wettkämpfen teilgenommen haben.

Die ersten Punktepiele

In Ostpreußen haben bereits die Fußball-Meisterschaftsspiele der neuen Saison begonnen. Der VfB Danzig hatte einen sehr guten Start, denn er schlug den oftmaligen Ballmeister VfV Königsberg überzeugend mit 4:0 Toren. Der Titelverteidiger, Preußen Danzig fertigte die Danziger Polizei mit 7:2 ab und der Inhaber der VfV spielte gegen den VfV mit 2:2, nachdem VfV schon 2:0 geführt hatte.

E. Hänisch suspendiert

Der bekannte Dresdener Tennisspieler Louis Hänisch ist vom Führer des Deutschen Tennisverbandes bis auf weiteres von allen Turnieren und Wettspiel-Veranstaltungen ausgeschlossen worden, weil er ohne Genehmigung an verschiedenen Auslands-Turnieren teilgenommen hat.

Frankreich — Deutschland 3:0

An Wlad wurde vor mehr als 10 000 Rad-Sportfreunden ein deutsch-französischer Stecher-Länderkampf ausgetragen, der die Franzosen in allen drei Läufen und damit mit 3:0 Punkten siegreich sah. Die deutschen Farben vertraten Mehe, Armer und Müller, für Frankreich führten Lacquehad, G. Wambst und Grassin.

Wieder ein Weltrekord

Der Amerikaner Beard läuft 110 Meter Hürden in 14,2 Sek.

Am zweiten Tag der internationalen Leichtathletikspiele in Oslo konnten die amerikanischen Athleten wieder mit Glanzleistungen auf, u. a. gab es auch einen neuen Weltrekord. Der Hürdenläufer Percy Beard, der vor 14 Tagen in Stockholm den Weltrekord über 110 Meter Hürden von 14,4 auf 14,3 Sekunden verbesserte, lief diesmal 14,2 Sekunden. In große Form zeigte sich auch der Weltrekordmann Ben Cassman, der über 500 Meter seinen ebenfalls kürzlich in Stockholm aufgestellten Weltrekord von 1:02 Minuten einstellte.

... und noch einer!

In der Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter) liefen die Amerikaner Callman, Gardin, Kane und Peacock mit 1:53,3 Minuten einen neuen Weltrekord. Die alte, nicht offiziell geführte Bestleistung wurde vor einem Jahr in Stockholm von einer US-Staffel mit 1:53,5 Minuten aufgestellt. Peacock lief in Oslo die 100 Meter als Schlussmann in 10,3 Sekunden.

Romödie um Schmeling — Neufel

10 oder 12 Runden?

Es war bekanntlich für den Veranstalter des Hamburger Boxkampfes zwischen Max Schmeling und Walter Neufel nicht leicht, eine Einigung über die Kampfdauer zu erzielen. Schmeling als „Stecher“ wollte 15 Runden Distanz haben, während Neufel auf zehn Runden bestand. Schließlich einigte man sich, so verlaute te wenigstens offiziell, auf die goldene Mitte, nämlich auf 12 Runden. Inzwischen hat Neufel sein Trainingsquartier in Paris aufgeschlagen und dort hat sein jüdischer Manager Tamski Pressevertretern gegenüber ganz merkwürdige Äußerungen gemacht. Er sagte wörtlich: Ich habe einen Kontrakt unterzeichnet für einen Kampf über zehn Runden und nicht mehr. Am Ende der zehnten Runde (tot, tot, tot) verläßt Neufel den Ring und wenn Schmeling zwölf Runden hören will, dann muß er eben allein weiterboxen!

Run haben die Hamburger Veranstalter bzw. der Führer des deutschen Boxsports das Wort, denn es hat ganz den Anschein, als ob Neufel einen Kontrakt über zehn Runden und Schmeling einen über 12 Runden hätte.

Deutschlands Frauen gegen Japan

Im Anschluß an einen achtstägigen Lehrgang in Gillingen hat der Frauenportwart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes folgende Frauenmannschaft zum Länderkampf gegen Japan (15. August in Eberfeld) aufgestellt:

100 Meter: Krauß (Dresden), Ruhlmann (Hamburg); 200 Meter: Döllinger (München), Dörfel (Berlin); 800 Meter: Stadte (Dresden), Sella (Berlin); 80-Meter-Hürden: Enselhardt (Berlin), Vird (Charlottenberg); 4 mal 100-Meter-Staffel: Ruhlmann-Krauß-Döllinger-Dörfel; Weitsprung: Krauß, Bauschulte (Osnabrück); Hochsprung: Grieme (Bremen), Kuhn (Kiel); Kugelstoßen: Rauermeyer (München), Meischer (Frankfurt a. M.); Diskuswerfen: Rauermeyer, Krauß; Speerwerfen: Meischer, Ruhlmann.

Ringerturnier in Mundenheim

Brunner-Feudenheim feiert im Leichtgewicht, Uhrig-Osternheim im Bantamgewicht.

Das am Sonntag von der Kraftsportabteilung der Spielvereinigung Mundenheim zum Austrag gebrachte Ringerturnier im Bantam- und Leichtgewicht hatte in der Leichtgewichtsklasse mit 19 Teilnehmern eine recht gute Besetzung aufzuweisen. Weniger stark, aber qualitativ recht gut war die Bantamgewichtsklasse besetzt. Bei den von vormittags 10 Uhr bis zum Abend auf zwei Matten zur Abwicklung gebrachten Kämpfen, gab es im Leichtgewicht große Überraschungen. So mußten Thomas-Friesenheim, Steinel-Ludwigsbafen und andere gute Ringer vorzeitig aufgeben. Viele Entscheidungen waren äußerst knapp. Nicht weniger weniger wie 27 Kämpfe waren im Leichtgewicht zur Ermittlung des Siegers erforderlich. Mit Brunner-Feudenheim, der von Kampf zu Kampf besser wurde, ist der Beste als Sieger hervorgerungen. Im Bantamgewicht setzte sich Uhrig-Osternheim mit ziemlichem Überlegenheit an die Spitze. In beiden Klassen waren Preise für den ritterlichsten Kämpfer gestiftet. Im Bantamgewicht wurde er Uhrig zugebracht, während Sebastian Mundenheim im Leichtgewicht der fairste Ringer war.

Die Sieger:

Leichtgewicht: 1. Sieger Brunner (VfB u. NSP, Feudenheim), 2. Ludwig (Athleten-Club Deutsche Eiche Friesenheim), 3. Kuer (Verein für Körperpflege Osternheim).
Bantamgewicht: 1. Uhrig (VfB Osternheim), 2. Grün (SpVa Mundenheim), 3. Glaser (SpVa 84 Mannheim).

Vergleichen Sie Ihre Zahnpasta einmal mit BIOX-ULTRA die schäumende ZAHNPASTA Ein Versuch überzeugt mehr als viele Worte







# DAS VERLORENE TAL

EIN ROMAN VON JAGD UND LIEBE  
von Gustav Renker

31. Fortsetzung  
„Bedenken Sie es doch ruhiger. Ich bin auch Weib, kann mich in Ihren Zwiespalt hinein-fühlen. Aber ich finde René's Verhalten unbedingte Korrekt.“  
„Korrekt! Ich bin lange genug in Korrektheit und Kleinbürgertum gefesselt gewesen — er hätte unkorrekt sein sollen.“  
„Wieviehl wird er's noch“, lächelte Yvonne. „Er hat Abenteuerblut in sich und eine ver-teufelte Neigung zu Unkorrektheit.“  
„Sie verspotten mich. Ich weiß ja auch gar nicht, wie Sie zu René stehen.“  
„Ich sagte es Ihnen ja: wir sind gute Freunde.“

Das kam so leer und kühl von ihren Lippen, daß es für Berena nur das Gegenteil bedeuten konnte.  
„Ich gebe Ihnen mein Wort“, fuhr Yvonne fort, „daß er frei ist, an nichts gebunden, und daß er Sie lieb hat. Wir sind lange genug zu-sammengewesen, damit ich das erkennen konnte. Ich glaube, das muß Ihnen genügen.“

In Berena waren tausend Fragen und Widersprüche. Aber sie sah nur zu deutlich eine Grenze, über welche sie nicht hinausgehen durfte. Daß Yvonne ihr die Wahrheit gesagt hatte, hörte sie. Aber wenn es außer dieser Wahrheit noch ein Geheimnis im Herzen der Frau gab, dann durfte Berena nicht versuchen, den Schleier zu heben.

„Sie haben“, fuhr Yvonne fort, „keine Ur-sache, mir Feindin zu sein. Sie hatten nie Grund dazu.“

„Das will ich ja nicht. Aber — versprechen Sie mich doch!“

„Ich verstehe Sie sehr gut. Ich könnte Ihnen manche Antwort geben — es ist so schwer.“

Sie sah lange vor sich ins Leere. Jetzt, da sich alles entschieden hatte, wußte sie, daß sie doch auf etwas gehofft hatte, daß ein schöner, stolzer Traum verflatterte.

Einmal in diesen Minuten des Schweigens bäumte sich lechter Widerstand in ihr auf, ein Gedanke: um ihn kämpfen! Aber die Flamme sank in sich selbst zurück. Die Entscheidung war ja gefallen, lange bevor Berena die Reise nach Paris angetreten hatte. Schon in der Nacht im Bergtal.

So ruhig und mild war plötzlich alles in ihr. „Bin ich eine alte Frau“, fragte sie sich, „die mit verstedendem Lächeln die Hände junger Liebender zusammensetzt? Ich bin doch noch jung, nicht älter als dieses Mädchen. Aber — wenn ich auch nicht mehr Jahre zähle — ich bin doch älter. Sie kommt aus ewig neuer Bauern-erde, auf mir lasten das Wissen und die Klug-heit der Großstadt.“

Und dann war René da: im Propellersturm von der Nebelinsel herübergerast. Zwischen beiden Frauen sah er, und seine Blicke suchten immer wieder Yvonne. Der wilde, lähne Mensch, der dem Tod so oft in den schlagbereiten Knochenarm gefallen war, war rasselnd und unsicher wie ein Fub. Er tat Yvonne leid, sie wollte ihn nirgends aus seinen Zweifeln be-freien. Suchte einen Weg und fand ihn nicht. Da aber kam ihr die Antwort: René hatte, un-bemerkt von Berena, leise über ihre Hand ge-griffen und geäußert:  
„Du bist gut, Yvonne.“

Fast genau dieselben Worte wie damals — damals — in der Opéra die Marschallin, zwi-schen Sophie und Roberto stehend — „Marie-theres, wie gut sie ist.“

Yvonne sprang auf, schritt zum Flügel. Leise formte sich unter ihren Fingern das Thema des Terzettes, hoben sich die Worte auf: „Hob' mir's gelobt, ihn lieb zu haben in der richtigen Weise, daß ich selbst seine Lieb' zu einer ande-ren noch lieb haben werde.“

Sie sah René an, und nun verstand er sie ganz. Im Klütern und Leuchten der Silber-rose verrieselte die Musik — da schrillte das Telephon. Hensfuß meldete ein dringendes Gespräch an.

José hatte wirklich die Absicht, den verhassten Hans Ableggen am Zell baumeln zu lassen. Er war alt und fündisch geworden, stellte sich das als Hauptpaß vor. Nebr noch: Berena wollte er am nächsten Tag zur Rettungs-expedition mitnehmen und ihr den zweifellos wackel-schläpigen Herrn Bräutigam auf seinem Felsplätz-chen zeigen. Und schließlich hatte er einen drit-ten Gedanken: das Erlebnis würde Ableggen jeden weiteren Geschmach nach dem verlorenen Tal und seinen Schänen nehmen. Der Mann würde von diesem Versuch genug haben, die Gefahr für das Revier würde gebannt sein.

José machte eine freundliche Miene, als Ab-leggen ihn nun aufforderte, den lange vorbe-reiteten Plan endlich auszuführen.

Wor schon am Herdfeuer der Hütte, wo sie die Nacht vor dem Angriff zubrachten, zeigte sich bei dem Jäger eine Veränderung seines

Besens, die Ableggen eigentlich hätte zu den-ken geben sollen. Wenn der fröhlich im Klet-wasser des wimpelplatternden Vergnügungs-schiffes nachplätschernde Mann sich etwas besser auf düster lauernde Abgründe der menschlichen Seele verstanden hätte, wäre er wohl gewarnt worden, mit José den Gang in die Steilwände der Raalheggen anzutreten.

Das glimmende Grauen in José flammte stets auf, wenn etwas ihn an Berena und ihr Gebundensein erinnerte. Ungefähr um die gleiche Zeit, da das Mädchen den entschei-dungsschweren Weg nach Paris antrat, wäh-rend ihr Abschiedsbrief an Ableggen schon ge-schrieben und zur Post gegeben war, zog der

hatten vergiftete Speere und Pfeile und ge-waltige Keulen — Phillips und seine Beglei-tung b-sahen hingegen nicht eine einzige Waffe. Der Kampf artete gleich nach Beginn in eine furchtbare Schlägerei aus. Nur zwei Weiße entkamen. Halbverhungert und mit zerfetzten Klei-dern erreichten sie einen bestreuten Re-gierungslager, dem sie von dem Ueberfall berich-ten. Die grau-volle Nachricht wurde schon zwei Tage darauf nach London gefeiert. Jetzt war der Langmut Englands zu Ende.

### Geheimnis um Benin / Von Chr. H. Bauer

Im Jahre 1885 hatte das Englische Reich seine Schutzherrschaft über das riesige Re-gierungs Benin, nördlich des Nigerdeltas gelegen, erklärt. Das ungeheure große Gebiet war ein sumpfiges und von zahllosen Flußarmen zer-rißenes Land. Vorerst jedoch war diese „Er-werbung“ durchaus platonischer Art. Die „diplomatischen Beziehungen“ waren recht färg-lich, denn die Engländer übermittelten wohl ein paar in recht lebenswürdigem Ton gehal-tene Begrüßungsschreiben, die der schwarze Herrscher aber mit umso gröbsteren Antworten zurücksandte. In jedem seiner „Briefe“ be-fand sich eine mit der Zeit bereits stereotypische Bemerkung: „er werde seine Ehre darein setzen, jeden Weißen, der es wagen sollte, die Grenze seines Landes zu überschreiten, zum Ruhm der hohen Götter schlachten zu lassen“. Es war also offen-sichtlich, daß dieses Benin von seiner Zugehörig-keit zum weltbeherrschenden Britannien durch-aus keinen Gebrauch zu machen wünschte.

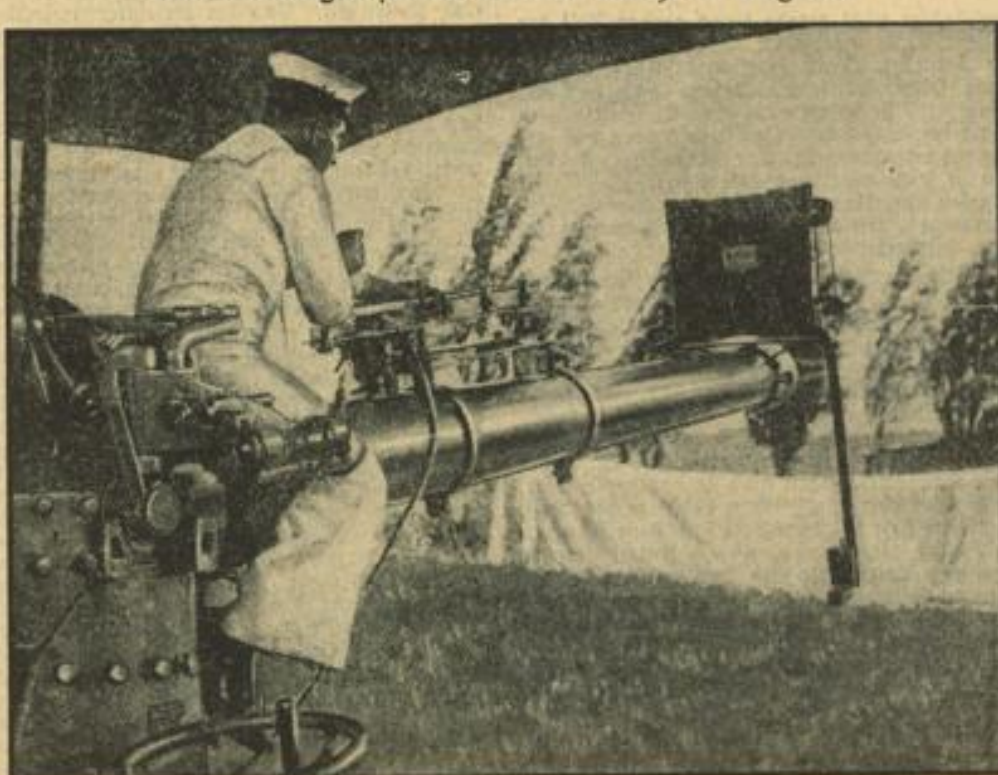
### Der widerspenstige Regent

Zwölf Jahre waren seitdem vergangen. Man schrieb das Jahr 1897, als die englische Re-gierung endlich einen deutlichen Hint gab, um den britischen Regierungskommissar, der gleich-zeitig stellvertretender Generalkonsul für das Nigerprotektorat war, zu verlassen, sich mehr um die „Beniner“ zu kümmern. Dieser Phillips kündigte daraufhin der heidnischen Majestät seinen Besuch an, aber König Owerami Duboar ließ mitteilen, daß es ihm unmöglich wäre, die Gesandtschaft Britanniens zu empfangen. Dieser Phillips jedoch wollte sich mit dieser Absage nicht zufriedengeben und beschloß dennoch, auf-zubrechen. Die Expedition bestand aus sechs britischen Beamten, zwei englischen Kaufleuten, einem farbigen Staatsbeamten, elf Dienern und über 200 Trägern. Anfang Januar be-gann der schwierige Marsch durch den Urwald nach Benin.

Der Regierungskommissar warnte zum letzten Male, in dem er der Karawanen drei Boten entgegen-sandte, die dem Engländer ungefähr folgende Botschaft überreichten: Owerami Duboar habe es sich überlegt. Er sei jetzt gerne bereit, Mr. Phillips zu empfangen, allerdings müsse er allein kommen und die Expedition gleich hier, an Ort und Stelle zurücklassen. Sollten seine Diener weiter mit ihm marschieren, so sähe er sich genötigt, die Fremden als Feinde zu be-trachten. Phillips beachtete auch diese Warnung nicht. Die Folgen waren eindeutig und — voraus-zusehen. Nach kaum fünf Stunden wurde der ganze Troß von einer Armee furchtbarlich be-malteter Negerkrieger überfallen. Die Wilden

hatten vergiftete Speere und Pfeile und ge-waltige Keulen — Phillips und seine Beglei-tung b-sahen hingegen nicht eine einzige Waffe. Der Kampf artete gleich nach Beginn in eine furchtbare Schlägerei aus. Nur zwei Weiße entkamen. Halbverhungert und mit zerfetzten Klei-dern erreichten sie einen bestreuten Re-gierungslager, dem sie von dem Ueberfall berich-ten. Die grau-volle Nachricht wurde schon zwei Tage darauf nach London gefeiert. Jetzt war der Langmut Englands zu Ende.

### Bereitungen für die Marine-Woche in England



Ein Matrose montiert ein Miniatur-Gewehr auf den Lauf einer Kanone, mit dem die Besucher der Marine-Woche nach einer Zielscheibe schießen können.

„Wer wird's sein? — ein schönes Frauen-zimmer! Derlei habt Ihr in Euren jungen Tagen gewiß auch bei Euch getragen“, lachte er sorglos.

„Ich war an keine gebunden!“ grinste er. „José, werdet Ihr Moralprediger?“ scherzte er noch einmal.

Da fuhr der Jäger auf, stemmte die Fäuste gegen die Tischplatte, daß Gläser und Teller rasselten, und schrie Ableggen an: „Wenn Ihr das Brenelli hintergeht...! seine Faust fuhr vor und ballte sich gegen Ableggen's Gesicht. Die schon fast erloschenen Augen glühten, aber es war keine Blut frohen, leidenschaftlichen Le-

bens, sondern das böse Feuer einer neuen, schrecklichen Wessheit, welche das verb-gumütige Ich des Jägers zu verdrängen schien. Ableggen hatte eine augenblickliche Angst, aber er war vor äußerlichen Gefahren nicht selge, blieb daher, im ersten Kusturm aufgesprungen, mit griffbereiten Händen stehen und verlangte in barschem Ton von José Aufklärung über sein Benehmen. Die Stuchflamme in den Augen sank so rasch zusammen, wie sie gekommen war, die Spannung fiel im Nu zusammen, und José setzte sich wieder.

„s ist nichts — nichts“, wischte er sich er-wachend über die Stirn. „s Brenelli ist eben mein Herzschapli — schon als Kind hab' ich's gegauimet“ — müßte verzeihen.“

Ableggen war oberflächlich genug, das Bre-chen des Angriffs auf seine Energie zurückzu-führen. Er freute sich darüber und gefiel sich in Gutmütigkeit gegen den vermeintlich über-wundenen Gegner.

„A ja schön, daß Ihr so zu Berena haltet, Aber zwischen Liebdeuten geht's eben nicht leicht so glatt, wie man denken möchte.“

„Liebestent? Hat sie Euch so lieb?“

\*) gaumen = Kinderhüten.

(Fortsetzung folgt)

Benin? Endlich begann man sich dunkel zu erinnern. Benin? Das war doch das riesige, sumpfige Land, in dem England eine Stadt vollkommen in Asche gelegt hatte! Wann war das doch gewesen? Wichtig! 1897 feierte die Expedition zurück. Und aus dieser Gegend stammten die Funde? Werkwürdig...  
Geheimrat von Lufchan aber konnte mit Recht schmunzeln: unermessliche, wertvolle Kunst-werke hatte er dank seiner Fündigkeit und Schnelligkeit erworben. Kunstwerke, die zu den größten Rätseln der Welt gehörten.

Unentwirrbares Rätsel...  
Man denke: Ein riesiges Land, von kulturell außerordentlich tiefstehenden Eingeborenen be-wohnt und — so weit wir unerrichtet sind — nie zuvor von einem Europäer betreten. In der Hauptstadt dieses barbarischen Landes aber befinden sich die herrlichsten Bronze-güsse, die man sich nur denken kann! Eine Technik, Metalle zu gießen, zu legieren, wie wir sie heute nicht überbieten können. Selbst das „Gießen nach der verlorenen Form“ haben die Künstler ver-mocht: sie konnten einen Kern aus Ton formen, um diesen Kern dann eine dünne Wachs-schicht legen (das Modell) und dann die äußere Hülle aus einer geschleimten Masse formen, die nach dem Erhitzen zur nachfolgenden Form wurde. In diese Form wurde das sorg-sam gemischte Metall gegossen und nach dem Erkalten der Regierung die äußere Hülle zer-schlagen, um den fertigen Guß zu erhalten. Auf diese Weise entstanden wunderbare, voll-kommene Kunstfiguren, die ein Verwundern Ge-lini nicht besser hätte gießen können! Mit der Verlorenen Form wurden Schlangen und Leo-parden von neun Meter Länge gegossen, die dann die Tortürme dieser Residenz schmückten.

Jahre hindurch versuchte die Wissenschaft eine Erklärung zu finden. Umsonst. Das Rä-sel wurde immer größer, als man zu erkennen begann, daß es sich unmöglich um die Arbeit eines einzelnen Europäers handeln konnte, eines Weißen, der vielleicht durch Zufall in diese Länder verschlagen wurde. Es mußte eine Schule sein, die jahrhundertlang bestanden hatte. Aber wer waren die Schüler? Woher kamen sie? Wohin gingen sie?

Geheimrat von Lufchan ist der Ansicht, daß es sich bei den Kunstwerken von Benin um achte, bodenständige, afrikanische Kunst handelt. Auch das ist nur eine Behauptung. Wer weiß, ob die Wissenschaft eines Tages nicht doch eine andere Lösung findet. Die Lösung des Rätsels von Benin!

Benin? Endlich begann man sich dunkel zu erinnern. Benin? Das war doch das riesige, sumpfige Land, in dem England eine Stadt vollkommen in Asche gelegt hatte! Wann war das doch gewesen? Wichtig! 1897 feierte die Expedition zurück. Und aus dieser Gegend stammten die Funde? Werkwürdig...  
Geheimrat von Lufchan aber konnte mit Recht schmunzeln: unermessliche, wertvolle Kunst-werke hatte er dank seiner Fündigkeit und Schnelligkeit erworben. Kunstwerke, die zu den größten Rätseln der Welt gehörten.

Unentwirrbares Rätsel...  
Man denke: Ein riesiges Land, von kulturell außerordentlich tiefstehenden Eingeborenen be-wohnt und — so weit wir unerrichtet sind — nie zuvor von einem Europäer betreten. In der Hauptstadt dieses barbarischen Landes aber befinden sich die herrlichsten Bronze-güsse, die man sich nur denken kann! Eine Technik, Metalle zu gießen, zu legieren, wie wir sie heute nicht überbieten können. Selbst das „Gießen nach der verlorenen Form“ haben die Künstler ver-mocht: sie konnten einen Kern aus Ton formen, um diesen Kern dann eine dünne Wachs-schicht legen (das Modell) und dann die äußere Hülle aus einer geschleimten Masse formen, die nach dem Erhitzen zur nachfolgenden Form wurde. In diese Form wurde das sorg-sam gemischte Metall gegossen und nach dem Erkalten der Regierung die äußere Hülle zer-schlagen, um den fertigen Guß zu erhalten. Auf diese Weise entstanden wunderbare, voll-kommene Kunstfiguren, die ein Verwundern Ge-lini nicht besser hätte gießen können! Mit der Verlorenen Form wurden Schlangen und Leo-parden von neun Meter Länge gegossen, die dann die Tortürme dieser Residenz schmückten.

Jahre hindurch versuchte die Wissenschaft eine Erklärung zu finden. Umsonst. Das Rä-sel wurde immer größer, als man zu erkennen begann, daß es sich unmöglich um die Arbeit eines einzelnen Europäers handeln konnte, eines Weißen, der vielleicht durch Zufall in diese Länder verschlagen wurde. Es mußte eine Schule sein, die jahrhundertlang bestanden hatte. Aber wer waren die Schüler? Woher kamen sie? Wohin gingen sie?

Geheimrat von Lufchan ist der Ansicht, daß es sich bei den Kunstwerken von Benin um achte, bodenständige, afrikanische Kunst handelt. Auch das ist nur eine Behauptung. Wer weiß, ob die Wissenschaft eines Tages nicht doch eine andere Lösung findet. Die Lösung des Rätsels von Benin!

Jahre hindurch versuchte die Wissenschaft eine Erklärung zu finden. Umsonst. Das Rä-sel wurde immer größer, als man zu erkennen begann, daß es sich unmöglich um die Arbeit eines einzelnen Europäers handeln konnte, eines Weißen, der vielleicht durch Zufall in diese Länder verschlagen wurde. Es mußte eine Schule sein, die jahrhundertlang bestanden hatte. Aber wer waren die Schüler? Woher kamen sie? Wohin gingen sie?

Geheimrat von Lufchan ist der Ansicht, daß es sich bei den Kunstwerken von Benin um achte, bodenständige, afrikanische Kunst handelt. Auch das ist nur eine Behauptung. Wer weiß, ob die Wissenschaft eines Tages nicht doch eine andere Lösung findet. Die Lösung des Rätsels von Benin!



Ernennungen von Wirtschaftsprüfern und Sachgruppenführern

Der Führer der Sachgruppe VII (Kraftfahrzeugindustrie) der Sachverständigen der deutschen Wirtschaft, Dr. Heinrich Heine, hat sich im Juli die Ernennung des Sachverständigen Dr. Heinrich Heine...

Anordnung des Reichsführers der Hauptgruppe der deutschen Wirtschaft

Gemäß einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 31. Juli 1934 auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 ordnet der Reichswirtschaftsminister an:

Die Wirtschaftsprüfung der Sachgruppen, Berlin, Charlottenburg, Kurfürstendamm 30, wird im Sinne des § 1 Ziffer 1 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft als die sachverständige Wirtschaftsprüfung für die Sachgruppen...

Um die Weinmarktregelung

Auf einer in Heidelberg stattgefundenen Sitzung des Reichsweinausschusses wurde u. a. auch die Weinmarktregelung eingehend beraten. Die kommende Weinlese wird nur dann vollständig untergebracht werden können, wenn rechtzeitig umfassende Maßnahmen zur Sicherstellung der Einfuhrmaßnahmen getroffen werden.

Rückläufige Frachten in der Rheinschifffahrt

Nach dem Bericht der Rheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Essen hat sich im Juli die Frachtführung des Rheins verbessert, eine Preissteigerung ist aber nicht einsetzt. Die zur Verladung aufgenommenen Mengen gemessen, obwohl sie größer waren, nicht um eine wesentliche Besserung in der Beschäftigung des Schiffahrtsgewerbes herbeizuführen.

Im zum ersten Mal in diesem Jahr die Fahrt auf dem offenen Rhein gegen Ende des vorigen Monats wieder aufgenommen und seitdem ununterbrochen abgesetzt worden, so daß die aus der Schließung des Kanals von Straßburg nach Basel (vom 1. bis 18. 7.) sich ergebenden Schwierigkeiten als befristet angesehen werden können.

In der Wasserführung des Rheins hat sich infolge der zahlreichen Niederschläge gegen Ende Juli für den diesjährigen Vertriebsabschnitt eine verhältnismäßig wesentliche Besserung bemerkbar gemacht. Die Schifffahrt, die sich infolge der bisherigen Niedrigwasserstände aus den letzten Jahren herab, sind die Wasserstände im Mittel Juni ergaben, sind die Wasserstände im Juli im Vergleich mit dem Vorjahr noch höher als im Juli 1933.

Die Lage in den Export- und Importbetrieben, besonders der Export in den Westeuropäischen Ländern, ist im Juli weiterhin günstig. Die Aufträge aller Arten von Gütern, Rohstoffen sowie Fertigerzeugnissen sind im Juli im Vergleich mit dem Vorjahr noch höher als im Juli 1933.

Japans unlauterer Wettbewerb

Alle Industriestaaten klagen über die dauernde Verletzung von Patenten und Gebrauchsmustern durch die japanische Industrie. Zum Schutz der deutschen Interessen besteht beim Reichsschutz der Deutschen Industrie die „Nachrichtsstelle gewerblicher Reichsschutz Japan.“ Seit Ende März 1934 gibt es jetzt in Japan ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, doch das Gesetz ist noch nicht in Kraft.

In einem Kandidatenwettbewerb der Vorstände des Vereins Börse zu Hannover an alle Mitgliedsfirmen und fordert sie auf, gegen den sich dreimaligen Schwund bei der Neugründung von Erdölunternehmen in Japan zu machen. Man kann die in sehr scharfen Worten abgefaßten Resolutionen des Vereins nur begrüßen und unterstützen.

Die Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie im Juli. Nach dem Lagebericht der Wirtschaftsprüfung der...

Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie hat sich die Beschäftigung in den Papier erziehenden Industrien, abgesehen von den üblichen saisonmäßigen Schwankungen der Sommermonate, im Juli nicht wesentlich geändert. Die Papiererzeugung ging um ein Geringses zurück. Die Papiererzeugung ist seit April d. J. eine langsam ansteigende Bewegung, hat aber immer noch erheblich unter dem Durchschnitt des Jahres 1933 zurückgeblieben.

Märkte

Berliner Metallnotierungen. Berlin, 7. Aug. (Mitf. Freib. WZ, für 100 kg) Elektrolytkupfer, (mitrebar) prompt, eis Hamburg, Bremen oder Rotterdam 42,50. Rotterdam Getreide. Rotterdam, 7. Aug. Anfaug. Weizen per Sept. 4,50; per Nov. 4,57 1/2; per Jan. 35; 4,85; per März 35; 4,92 1/2. Mais per Sept. 84; per Nov. 84,25; per Jan. 35; 85,25; per März 35; 86,75. Liverpooler Getreidebörse u. Mehlnotierungen. Liverpool, 7. Aug. Anfaug. Weizen, Tendenz flach, per Oct. 6,4; per Dez. 6,6; per März 35; 6,8. Liverpooler Baumwollbörse. Liverpool, 7. Aug. Anfaug. Oct. 687-88; Jan. 35; 684-5; März 35; 686; Mai 35; 685; Juli 35; 684-5; Okt. 35; 680. Tagesspott 16 000. Tendenz ruhig/best. - Woll 1. Okt. 687; Dez. 685; Jan. 35; 685; März 35; 685; Mai 35; 685; Juli 35; 684; Okt. 35; 679; Jan. 36; 676; März 36; 676; Mai 36; 676; Juli 36; 676. Loco 711. Tendenz best.

Bayerische Obstmärkte

Böhl. Anfaug 1200 Zentner und etwa 2000 Zentner Frühweiden. Verkauf auf Witabellen 15-16. Pfirsiche 14-19. Preisverfallungen 7-8. Birnen 7-13. Äpfel 7-10. - Äpfeln. Verkauf auf Zwickelböden 7-8. Äpfel 6-10. Birnen 5-11. Pfirsiche 15-20. Birnen 12. - Oberfränk. Pfirsiche 6-10. Zwickelböden 6-7. Witabellen 12-15. Äpfel 6-10. Birnen 5-14. Pfirsiche 14-24. Weiden 10-12. Äpfel 25-35. Gurken 20-24. Äpfel. - Weinheim. Anfaug 400 Zentner. Nachfrage gut. Zwickelböden 5-9. Witabellen 9-11. Weintrauben 5-8. Rohden 5-10. Birnen 1. Sorte 9-12. 2. Sorte 4-8. Äpfel 1. Sorte 6-9. 2. Sorte 3-5. Pfirsiche 1. Sorte 14-24. 2. Sorte 7-13. Äpfel.

Die deutsche Tafeltraubeneinfuhr im ersten Halbjahr 1934

Im ersten Halbjahr 1934 wurden 7534 dt frische Tafeltrauben eingeführt gegenüber 8013 dt im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Beständig betrug die Einfuhr 248 000 kg. Angeführt wurden in der gleichen Zeit 64 (39) dt im Werte von 5000 RM.

Schweinemärkte

Turk. Juli 82 Käufer und 161 Ferkel. Markt ausverkauft. Käufer 30-40. Ferkel 18-24 RM. pro Paar. - Rinder. Juli 32 Milchschafe. Verkauf wurde etwa die Hälfte. Preis 21-25 RM. je Paar. - Lamm. Juli 21 Milchschafe. 218 Käufer. Milchschafe 21-22. Käufer 35-68 RM. je Paar. - Lamm. Juli 20 Ferkel. Preis je Paar 18-24 RM. - Ostburg. Juli 42 Ferkel. Preis pro Paar 19-32 RM.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten. 3 gr. Zimmer und Küche. 3-Zimmer-Wohnung. Neustadt 4-Zimmer-Wohnung. 4-Zimmer-Wohnung.

Mietgesuche. 1 Zimmer und Küche. 1 Zimm., Küche. 3-4-Zimm.-Wohnung. Wertstätte. Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. 3 Zimmer. Möbl. Zimmer zu vermieten. Bei Offerten nie Originalzeugnisse belegen.

Offene Stellen. Perfekte Köchin. Rockschneider. Anfänger (in) für Bürogehilfe. Hypotheken. Hypothekengelder. Möbl. Zimmer zu vermieten. Motorräder. Motorrad.

Fahrräder. FAHR-RÄDER. Doppler. Reisekoffer. Nähmaschine. Kaufgesuche. Schlosserei-Maschinen. Schuhmarkt. H 1, 14. Leihwagen. Der Führer will es: Gebt Aufträge!

Ferienreisen mit bequemen Postwagen. 8 Tage. 8 Tage. 7 Tage. 9 Tage. 17 Tage. Linoleum Teppiche. Wer fährt mit. HaBlinger Tapeten. Deine Kleinanzeige Hakenkreuzbanner dem.